Bei uns dahoam.

Gedichte in altbayerischer Mundart

von

Anton Seyfried.



München.

Braun & Schneider.

Bei uns dahoam.

Gedichte

in altbayerischer Mundart

von

Anton Seyfried.

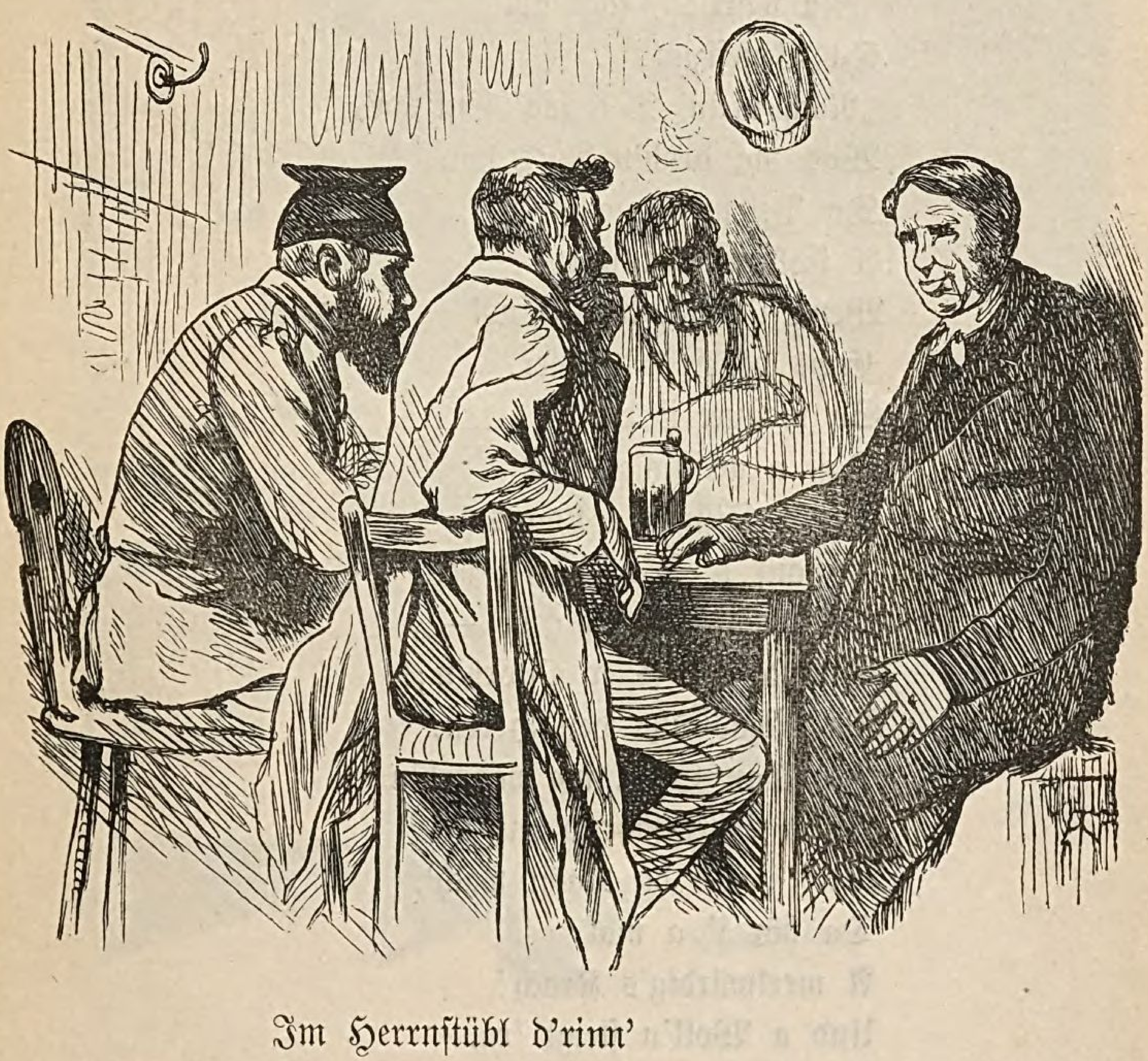
Mit Illustrationen
von E. Fröhlich, M. Heil, Oberländer, Stauber u. A.

München.
Braun & Schneider.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Im Himmi.



Im Herrnstübl d'rinn'
Da war'n unser Vier
Viel Jahr schon auf d' Nacht
Bei'nanda beim Vier.

Der Herr Benefiziat
Und der Herr Brigadier,
Da Bader und i' —
Ja dös war'n die Vier.
Oft hama da g'schwatzt,
Wia's im Himmi wohl is;
Allahand hama 'glaubt,
Aba Koana woaß 's g'wiß.
„Na wart's", sagt amal
Da Benefiziat,
„Nach mein' Tod sag' Enk's i',
Was ma drob'n All's hat.
Da Petrus is ja
A Collega von mir,
Wenn i' sag', daß i' no'
Epps vagess'n da hier,
So moanet i' do',
Daß a geistlicha Herr
Auf a Stündl a kloans
No auf d' Welt därfet her." —
Na wia's halt oft geht —
Bald d'rauf is er g'storb'n;
War schad' um den Herrn,
Hat koan Spaß nia vadorb'n.
So a Viert'ljahr d'rauf
Wir' i' bei da Nacht wach',
Da hör i' a mal
A merkwürdig's Krach!
Und a Wolk'n steigt 'ra,
Die g'sproch'n da hat:
„Hab' koan Angst nöd, i' bin
Ja der Benefiziat.

I will nur a weng
Bei Dir itzt dableib'n,
Und, wia i's vasproch'n,



An Himmi beschreib'n. —
O mei' liebe Zeit!
Seid's Ös dumme Leut', —

Ös habt's koan Begriff
Von da himmlisch'n Freud! —
So a heiliga Leib —
Da habt's gar koan Schein,
Wia so oana ausschaugt
Geg'n Enka Gebein!
D'rum kimmt Oana 'rauf,



So wird er glei g'führt,
In's Gard'robzimmer 'nein,
Wo er herg'richt' da wird.

Da bögeln's vom G'sicht
Eam die Falten so rein,
Und setz'n eam d' Zähn
Und d' Haar wieda ein.



Hat Oana an Bauch,
Den druck'ns eam z'samm
Und streck'n eam d' Füaß

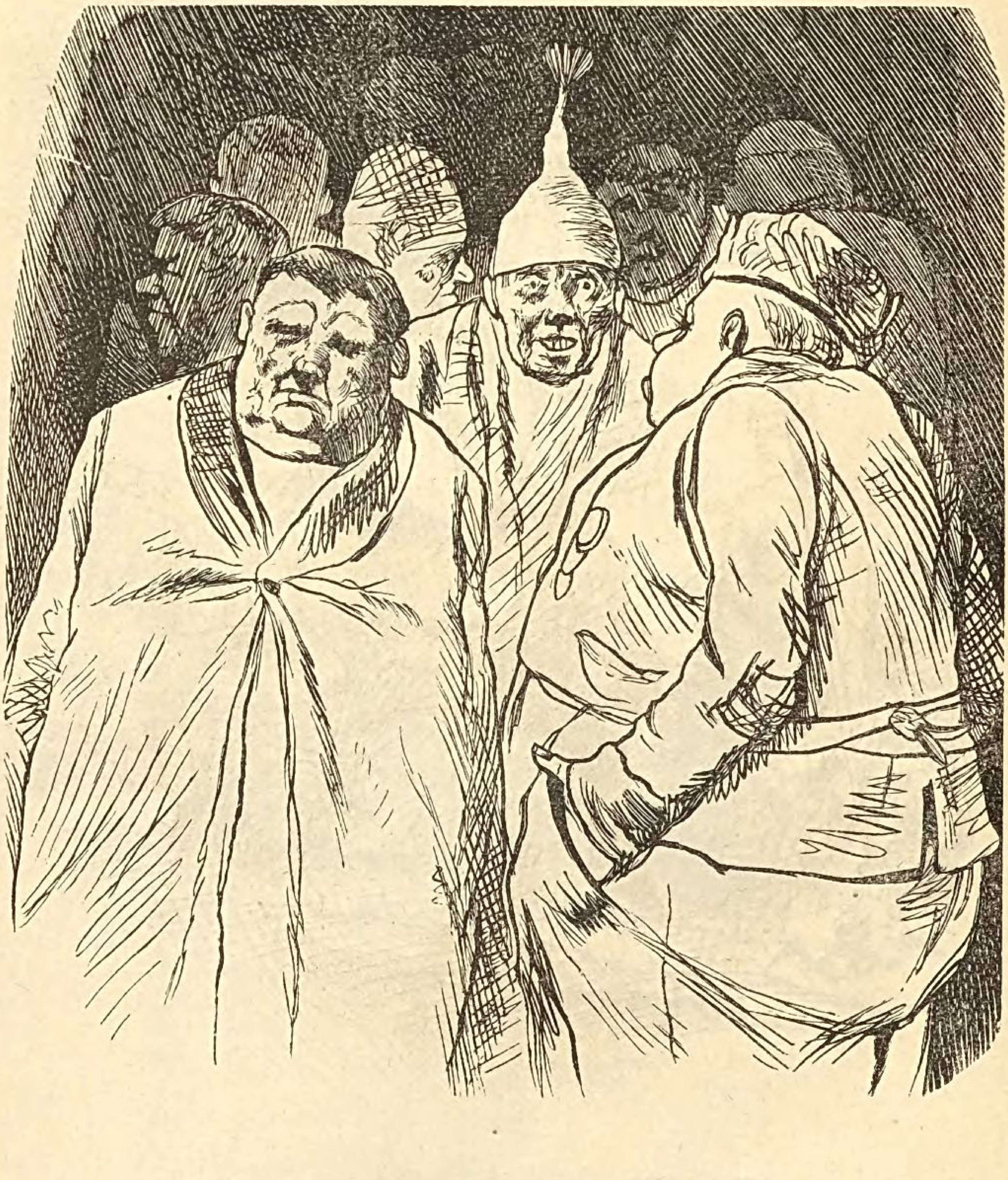
Ganz g'rad und ganz stramm.
Und steht er a amal da
Wie a Eng'l so rein,
Nacha führt'n da Mich'l
In Himmi hinein. —
Was ma da Alles siagt,
Dös is nöd zum b'schreib'n;
Und weil i' herunt'n
So lang kann nöd bleib'n,
So will i' Dir kurz
Von da Taf'l 'was sag'n,
Denn i' woaß, was Du hast
Allwei g'halten auf Dein' Mag'n:
Ja was D' Dir nur denk'st,
Dös kann ma da kriag'n,
Und überall g'nua,
Daß si' d' Tisch' nur so biag'n.
Und merkwürdi' is's,
Du kannst ess'n was D' magst
Spürst koan Ueblichkeit nöd,
Weil'st Alles vatrag'st. —
Und nacha — da Wein!
Nix pantscht, wia bei Enk,
Dös is so an ächt's
A himmlisch's Getränk!
Da Noah, der woaß,
Wo ma d' Traub'n her kriagt,
Wia ma 's Beste davon
In Himmi 'nauf ziagt. —
Wenn bei Enk unt' a Traub'n
Oft faul is, nix taugt,

Dö hot schon ganz g'wiß
Da Noah ausg'saugt! —



Mit'n Bier is's nix recht's —
Da bringens nix z'samm',

Weil's d' Bräuer in d' Höll'
Alle 'nunter g'spirt ham! —



Nach'm Ess'n, da thut ma
So 'rumpromenir'n,

Oda ma reit' auf'n G'wölk'
A wengl spazier'n. —
Auf d' Nacht is Conzert —



Itzt was D' da Alles hörst,
Und was D' da Alles siagst —
Is mehr, als D' begehrst! —

Wenn d' Cäcilia tritt
Zu da Org'l heran,



Und fangt da dö Bach'schen
Präludien an —

Wenn der Erzeng'l hint'
An Blasbalg ihr tritt,
Und Mozart dös Ganz'



Dirigirt in da Mitt;
Wenn's Forte dann kimmt,
Und dö englischen Schaar'n
In ihre Trompet'n
'Nein blas'n Fanfar'n —

Und dö liablich'n G'sichter,
Dö s' macha dabei —
Dö Back'n — ma moant —
Sö z'springa schon glei' —



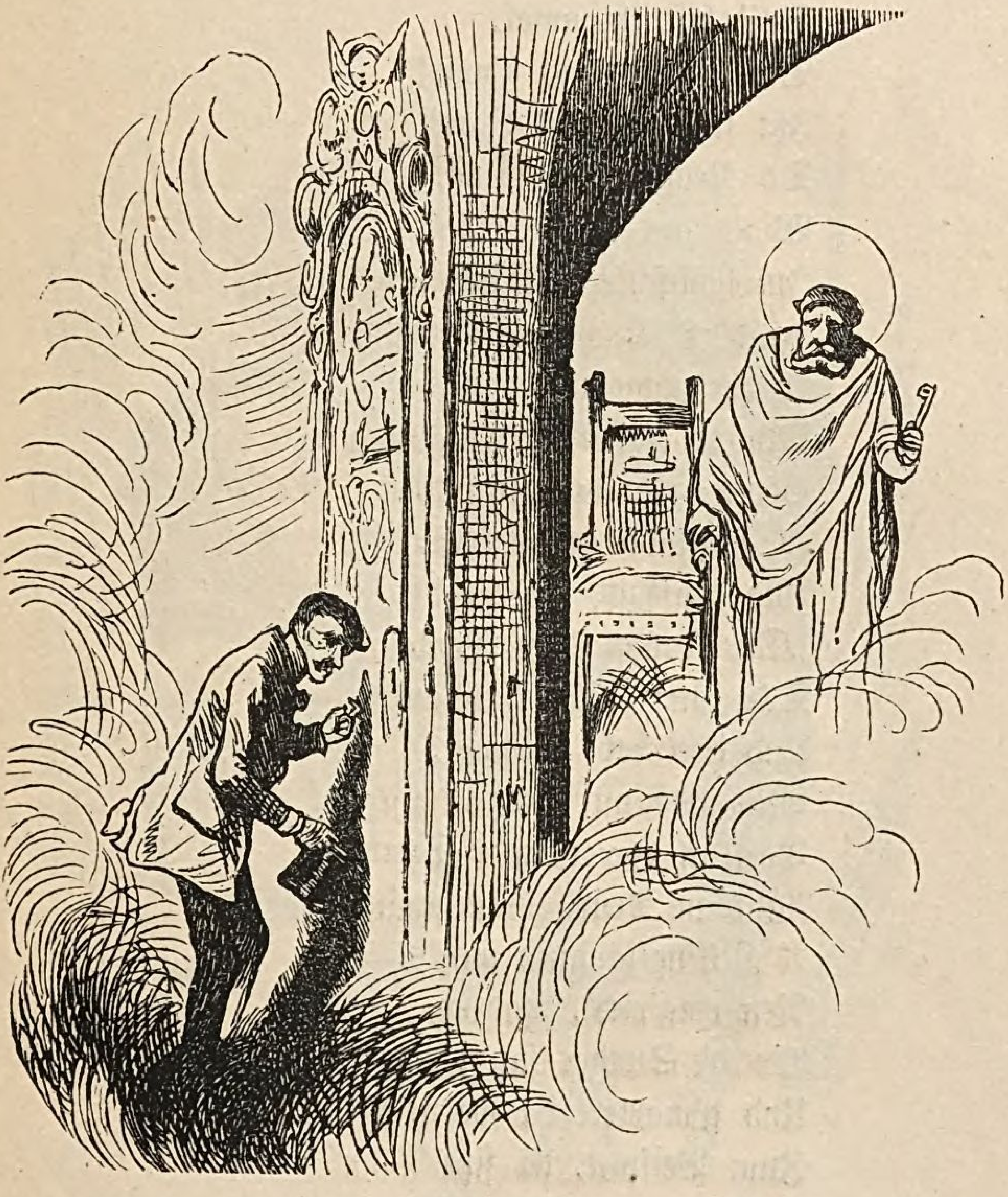
Da kunnt'st schon glei' woan'
Wenn D' so 'was thuast hör'n,
A Mensch halt's nöt aus,'
Da muaßt seli' erst wer'n! —
Und d'rauf kimmt da Tanz,
Da Lanner, da Strauß,

Dö spiel'n Dir da auf,
Daß D' moanst es is aus!
Und ham's da gnua 'tanzt,
Nacha — — Oans schlagt's o Weh!
Mei Stünd'l is aus,
B'hüt Di' Gott itzt — i' geh! —"
So ruaft da mei' Freund,
Da Benefiziat,
Dö Wolk'n vaduft' —
All's is wieder stad. —
Auf dös hin wia der
Dö Nachricht hat 'bracht,
Da hab' i' mir d'rauf
Dö Gedanken so g'macht:
Koan Bier — dös Concert —
Tanz'n aa no dazua — —
Da dank i' für so
An ewige Ruah!

In da Höll!

Mir hat 'traamt i' bin g'storb'n;
Hab' d' Leich' zwar nöd g'seg'n,
Wer mitganga is —
Und was sunst'n is g'scheg'n.
Kurz — aus war's. — I' steh'
Am Himmelsthor d'ran,
Na denk' i': Curasch!
Klopfst halt schön staad an. —
„Herein!" hör' i' schrei'n —
„Herr Gott, Element!
Nimmt denn dös Geklopf
Heut' wieda koan End?" —
Wia da Petrus mi' siagt,
Da steht er glei' auf,
Sagt freundli' zu mir:
„No kimmst amal 'rauf!
Da sitz' Di' a weng hin,
Du hast ausg'standen gnua,
Du hast wohl verdeant
Die ewige Ruah.
Hast ma oft recht dabarmt,
Do da hilft nix dageg'n,
Dei' Planet hat's so b'stimmt,

D'rum is 's a so g'scheg'n.
Na dös is vorbei;
Jtzt richt' Di' a weng z'samm',



Putz da d' Flügerl schön aus,
Nacha gehn ma mitsamm!
Um 5 Uhr wird g'speist;
Do natürli zuvor

Da stell i' Di' erst
An Gott Vater no vor.
Daweil schaust Di a weng um
Wia d' Einrichtung is,
Seli' bist itzt amal,
Dös sell, dös is g'wiß!" —
Itzt juckt mi' da g'rad'
Dö Neugierd' a weng,
Wia's ausschaug'n that
Im höllisch'n G'stänk.
Ja d' Höll' möcht' i' seg'n,
Wia's zuageht da unt',
Und ob ma an Freund
Eppa treffa dort kunnt'.
I' frag' da an Petrus,
Und der sagt ma d'rauf:
„Da draußt is a Thor,
Dös sperrst Dir halt auf."
Und dös hab' i' 'than,
Was, moanst, hab' i' g'seg'n?
Von an Feuer koan Spur,
Aa koan Teuf'l unterweg'n.
A Zell'ng'fängniß war's,
Neu eing'richt, modern,
Wo d' Sünder san d'rin,
Und g'martert da wern.
Zum Beispiel, da sitzt
A Mann vor sein' Wei',
Von dem hoaßt's — daß er
Verurtheilt dort sei:
Nöd rechts und nöd links

Därf a wend'n dö Aug'n,
Muaß ewi' alloan
Nur sei' Alte anschaug'n. —



In an anderen Zell'n
Da geht g'rad a Mann,

Dem siagt ma ja glei'
Seine Schmerz'n schon an.
Voll Hühneraug'n am Fuaß,



Enge Stiefeln dazua;
A Schuasta is's, der
Hat zur Straf dort koa Ruah!

Nummero 7 sitzt a Herr,
Der halt d' Hand vor'n Kopf
Als wenn er sich oft
Wollt' nehma beim Schopf.
Der war auf da Welt



Stets ein Funktionär;
Zur Straf' wird er da
Herunt' aa nimmer mehr.
Er is itzt verdammt,

Daß er auf den Genuß
Der Anstellung ewig
Da hinwart'n muaß. —
Dort siagt ma an Mann,
So a Mumieng'stalt,



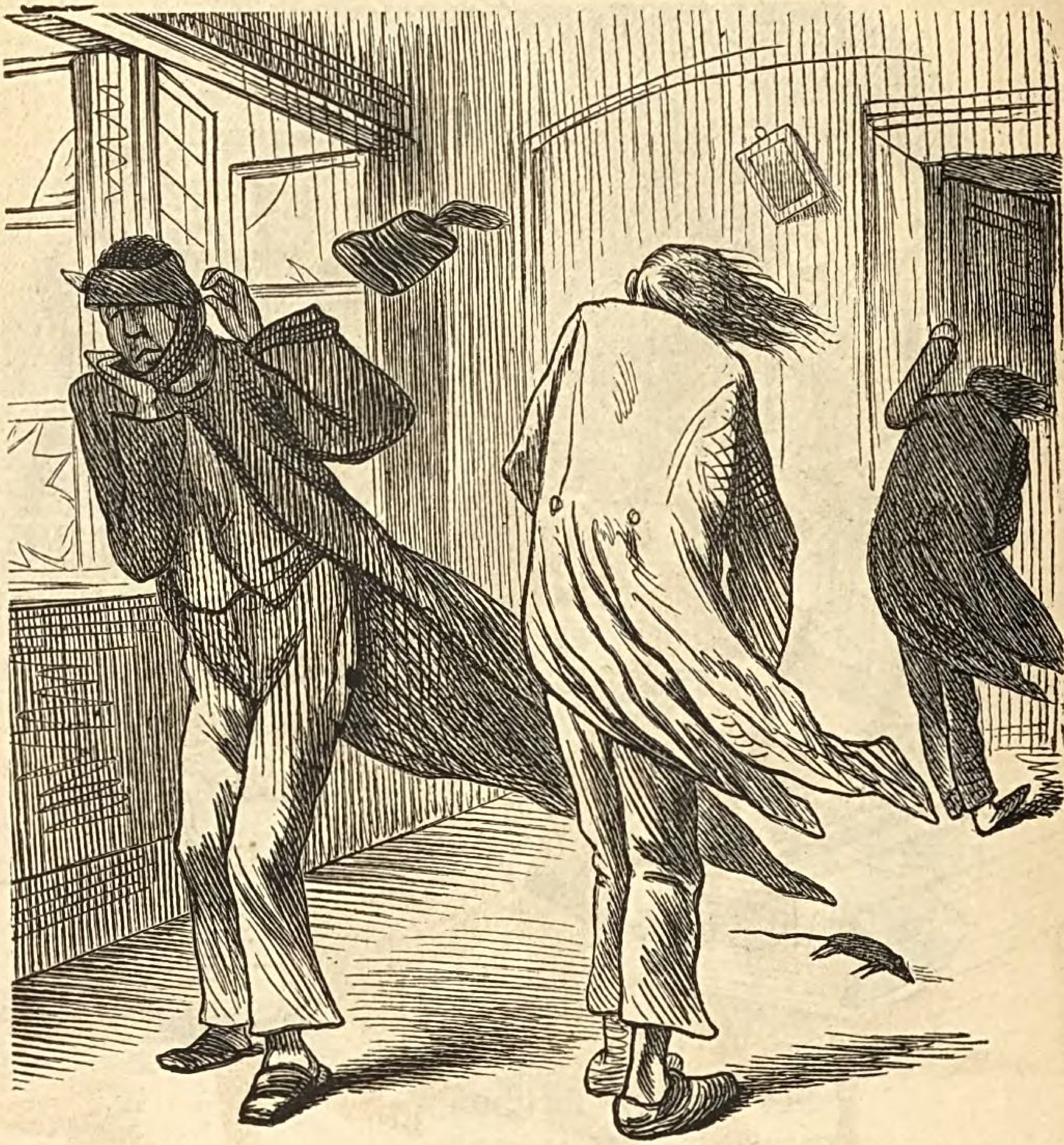
Ganz aus'trocknet gelb,
Ganz runzli und alt.
A Tabakkrama is 's,
Der Cigarren nur kriagt,
Dö er all' raucha muaß,
Und wo koane nöd ziagt. —

Im Nebenlokal
Da kriacha Oan 'rum,
Und halt'n sö an Bauch,
Und wind'n si' krumm.



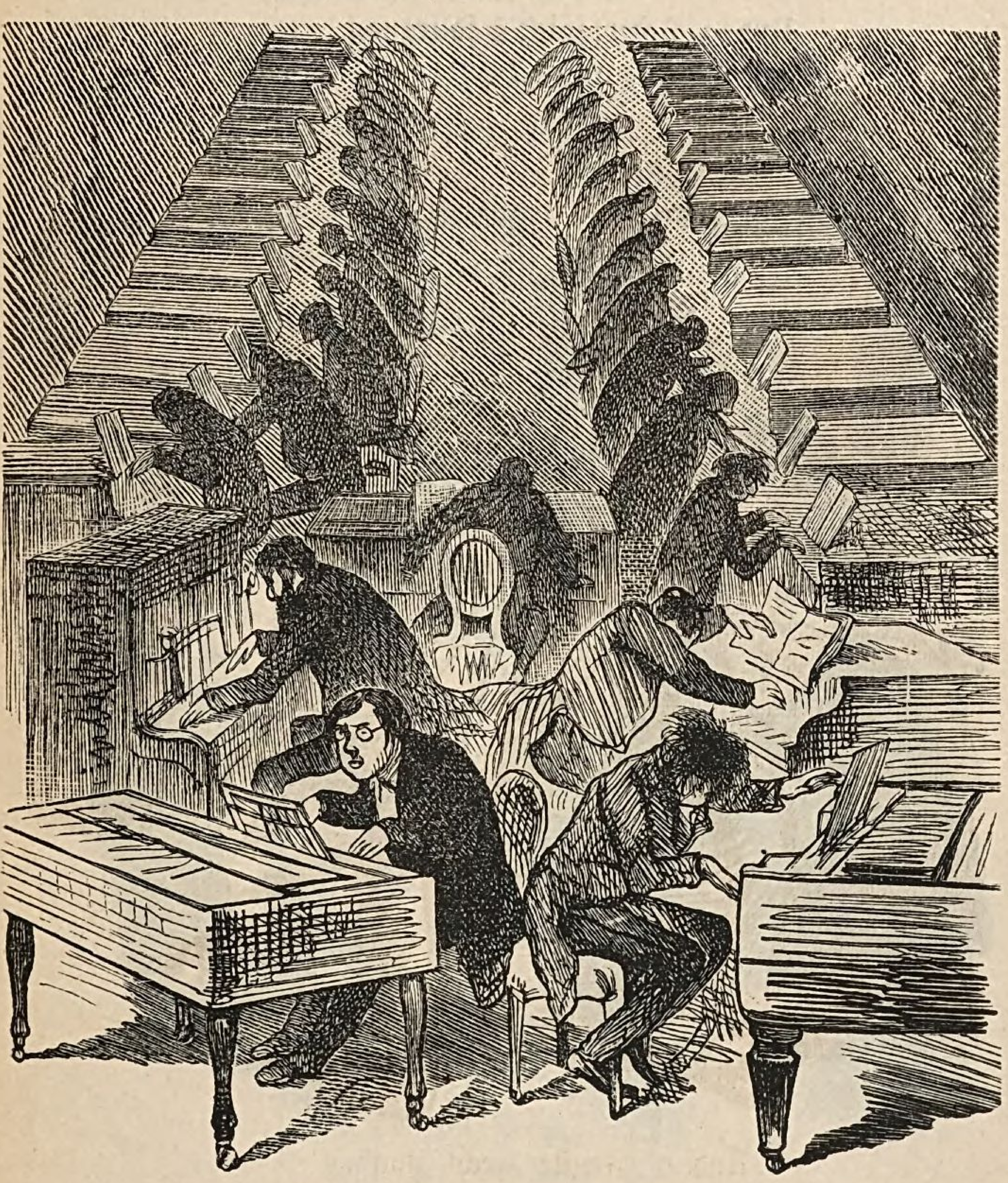
Dös san dö selln Bräu,
Dö drob'n auf da Welt
An Leut'n ham Gift 'geb'n
Für eana guats Geld.
Nummero Zwölfi da hörst
A Mordslamentir'n,
Da thean's Da dö hartg'sottna

Hausherrn 'neinspirr'n.
Dö müaß'n all' Woch'n
Wo anders hinziag'n,
Wo 's feucht is, und raucht,



Und d' Fenster recht ziag'n;
Und wenn's so beim Tag
Ham dö Zugluft datrag'n,
Nacha thuats bei der Nacht
Erst no' 's Zahnweh recht plag'n. —

Glei' links is a Saal,
Da san dö einig'spirrt,
Die hier auf der Welt



Recht schlecht musicirt.
So a 6000 Mann
Dö schlagen dort Klavier —
Ja so 'was is kaum

Zum Aushalt'n schier.
All'wei dös gleich' Stuck,
Und ewi dös sell,
Und a Jeder spielt's falsch —
Freund dös is a Höll'! —



Wenn Oana aa do
Net brav si' aufführt,

So wird er auf Nummero
Dreizehni g'spirrt.
Itzt wenn Oana aa no
So bockboani war —
Da 'nei' wenn er muaß —
Is sei' Bosheit glei' gar.
Da san d' Weiber nur d'rin,
A Zahl ohni End' —
Dö ma da auf da Welt:
Schwiegermütter nennt! —
Dös Wort nur wenn s' hör'n
Fangen s' 's Zittern glei' an,
Weil dös aa da Teufi
Nöd aushalt'n kann.
Mi' selber — muaß's sag'n —
Hat's beut'lt und g'fror'n,
Wiar i' d ö hab' dort g'seg'n
Is ma damisch ganz 'wor'n. —
Da war's ma, als wenn
Mi' klopfet wer 'nauf —
I' hör: „Achte is's —
Geh', geh' Mann steh' auf! —"
Und wia i' vor mir
Hör' mei' Weib a so red'n,
Da mirk' i', daß 's Ganz'
A Traum is nur g'we'n. —
Ob d'Höll' a so is? —
I' denk' her und denk' hin —

Am End' wiss'n ma 's gar nöd
Und wir san scho' lang d'rin? —



Veigerl und Vergißmeinnicht.

Da Wald und 's Gras,
Und d' Bleaml'n, d' Bam —
Glaubt's mir, ja daß
Dö g'rad so ham
A Sprach, und daß's
In eanan Leb'n
Dös Nämli, wia
Bei uns thuat geb'n.
Schau' leg Di' nur
Amal in Wald,
Und hör da zua,
Da siagst das bald,
Wia d' Ast si' biag'n,
Und halt'n si' z'samm,
Was 's da alls hoamli
Z'sag'n si' ham;
Wia von da Tanna
D' Kron' si' stolz
Neigt gnädi' auf
Dös andre Holz;

Wia d' Blatteln rausa
Auf dö Bam,
Wenn's moana, daß
Oft Platz z'weng ham;
Wia oans dös ander
Runtadruckt,
Wenn's vor dem Stirkan
Si' nöd duckt;
Und wia's z'letzt tanz'n
Mitanand,
Und d' Zugluft is
Da Musicant;
Wias leb'n, heirath'n, vaderb'n —
Wia d' Mensch'n, nur
Grad, daß dö sterb'n! —
Ja, heirath'n —
Dös thean's erst recht;
Und schnell vamehrt
Si' oft ean' G'schlecht. —
I hab' amal
A Hochzeit g'seg'n,
I will's erzähl'n,
Was da is g'scheg'n:
's war an an Bachl
Silberklar —,
(Sag'n Dichter — do
Es is nöd wahr,)
Da guckt a Veigerl
Hoamli raus

Und duft si' gar
So liabli aus.
Daneben ganz hart
A Bleaml steht,
s' Vergißmeinnicht
Recht herzli nett.
Dö ham sie lang
Im Still'n scho gern,
Und möcht'n halt
A Parrl wern.
Da faßt an Muath
's Vergißmeinnicht
Und bußlt's Veigerl
Nei in's G'sicht.
Da Wind, der hat
An Pfarrer g'macht,
Und so ham's d' Hochzeit
Z'sammabracht. —
Dös war a Glück,
A Seligkeit,
Dös war a Leb'n
Voller Freud! —
Doch Alles auf
Da Welt hört auf,
So geht's dem Paarl
Bald a drauf;
Amal wia's grad recht
G'liabt sie ham,
Da kimmt a Kuah —



'Frißt all' Zwoa z'ſamm'!

Palmkatzerl.



Wennst a Palmkatzerl nimmst,
Und steckst das auf's Haus,

Nacha kimmt da mei Lebtag
Koan Feuer nöd aus. —
Mei Ahnl hat's g'sagt,
Daß 's allwei so war,
Wo a Palmkatzerl is,
Da is 's Brenna glei gar. —
Und weil's oft bei mir
In mein Herzerl so brennt,
So hab' i mir denkt:
Eppa hilft's dir am End'?
Und steck mir da tief
In's Miada oans 'nein,
Weil dös für an Brand
Dös best' Mitt'l soll sein! — —
Aber schau — da hilft's nöd —
Und es brennt allweil zua —
Der Oanzi, der's löscht —
Ja — dös is mei Bua!

Da Lorberbam.

Ma möcht's nöd glaub'n, daß d' Bleamln, d' G'sträuch
An Neid ham auf anand,
Und daß's wenn's d' Mensch'n brock'n ab,
Gar stolz darauf no sand.

So war'n in an Glashaus d'rin
Viel Bleamln da beisamm',
Und in Eckerl steht ganz still
A greana Lorbeerbam.

Dös war' a G'spött von Bleamln oft
Ja wenn's da Gartna nimmt,
Denn so oans, des is nacha g'wiß
Als Schmuck auf d'Tafl b'stimmt.

An Lorbeer schaut koan Mensch nöd an,
Er hat koan Farbenpracht,
D'rum hat'n dös oft tüchti g'wurmt
Und gar viel Kummer g'macht. —

Da war amal a großes Fest
Im Schloß beim gnäd'gen Herrn,
Da soll a fremder, hoher Gast
Als Künstler g'feiert wern.

„A schöner, großer Lorbeerkranz",
So sagt itzt da Gnäherr
Zum Gartner, „der muaß heut auf d' Nacht"
„Für unsern Künstler her!" —

Da ham da d' Bleamln z'samma g'schaut,
Und mit dö Köpferln g'stutzt,
Wia iatzt da Gartna nur alloan
An Lorbeer abaputzt!

Da Lorbeer hat vor Freud schier gwoant —
Was aus eam alles wird,
Und wiar a vürag'suacht, verehrt
Als allerschönste Zierd.

Z'erst legn's 'n auf a Sammetkiß,
Dann setzt a Jungfrau ihn
Ganz feierli und salbungsvoll
Auf's Haupt des Künstlers hin.

„Da schaugt's itzt her ös Bleaml'n all',"
„Was heut aus mir is worn,"
„A Lorbeerbam, der is alloan"
„Zu so was Groß' gebor'n!"

„Wenn's enk're Köpferln hänga laßt's,"
„So fliegt's zum Fensta 'naus,"
„Wenn enka schöne Farb vorbei,"
„Is's mit da Liab aa aus! —"

Do aa da Lorbeer find't sei End,
Obwohl er lange Zeit
Im Zimmer an der Wand is g'hängt,
Und hat an Künstler g'freut.

Und weil a gar so dürr is wor'n,
So trifft'n aa sei Loos,
Ja daß'n runter von da Wand
Und kocht ham in da Sauce! —

Nöd wahr is 's.

Wia i a kloana Schulbua war,
Da hat ma uns erzählt:
Daß unser Herr Gott in sechs Tag
Erschaffa hat dö Welt.

Und wia er firti war damit,
Da war's eam no' nöd gnua,
„Itzt mach i 's Meisterstück erst no",
Dös g'hört do aa dazua!" —

So hat a g'sagt und nimmt an Loam
Und druckt und zwickt da drein — —
Was moant's, was d'raus 'wor'n is, und was
Dös Meisterstück wird sein? —

Na werd's itzt sag'n — dös wiß' ma scho,
An M e n s ch ' n hat er bracht. — —
Nöd wahr is's — dö Gelehrten sag'n:
An A f f ' n hat er g'macht!

St. Florian.

Es war am Florianitag,
Was i will itzt dazähl'n,
Da sollt a große Andacht sein
In einer Pfarrkappell'n.

Do war da heili Florian
Beim Maler — und o Gott!
Der Mann is nimma firti worn,
Das war a große Noth!

Da endli sagt da Pfarrer itzt
Zum Meßner volla Freud:
„Da Schuastamichl siagt eam gleich,"
„Der muaß'n macha heut!" —

Und richti, der is aa bereit,
Sö ziag'n ihn grad so an,
Und endli steht da Michl da
Als heiliger Florian!

Vorerst war d'Predi; nacha drauf
A große Litaney;
Da Michl dankt sein Gott scho itzt,
Daß all's so guat vorbei.



Da kimmt auf d'Letzt a Weiberl no,
Wia d'Leut scho alle naus,
Und kniat sie extera no hin,
Und ziagt a Kirzl raus

Und papt eams auf'm Schuah da nauf,
Und bet, daß's Gott erbarm,
Bis's nunterbrennt — so daß's eam scho
Durch's Leder geht ganz warm.

„O heiliger St. Florian!"
Ruaft itzt die Alte laut,
„Beschütz mei Haus, zünd' and're an,"
„Laß' mir's, dös i mir baut!"

Da Michl halt's vor lauter Hitz
Am Fuaß itzt nimma aus,
Und in der Angst und in dem Schmerz
Da schreit er endli n'aus:

„Herr Gott! — es brennt scho!" — 's Weiberl moant,
Ihr Häusl geht dös an,
Und macht schnell 's Kreuz, und rennt davon
So schnell als 's laufa kann. —

Da Michl aber hat's verschwor'n,
Daß er si' nimmer mehr,
So lang's no Liachtlweiba gibt,
Als Heiliga gibt her.

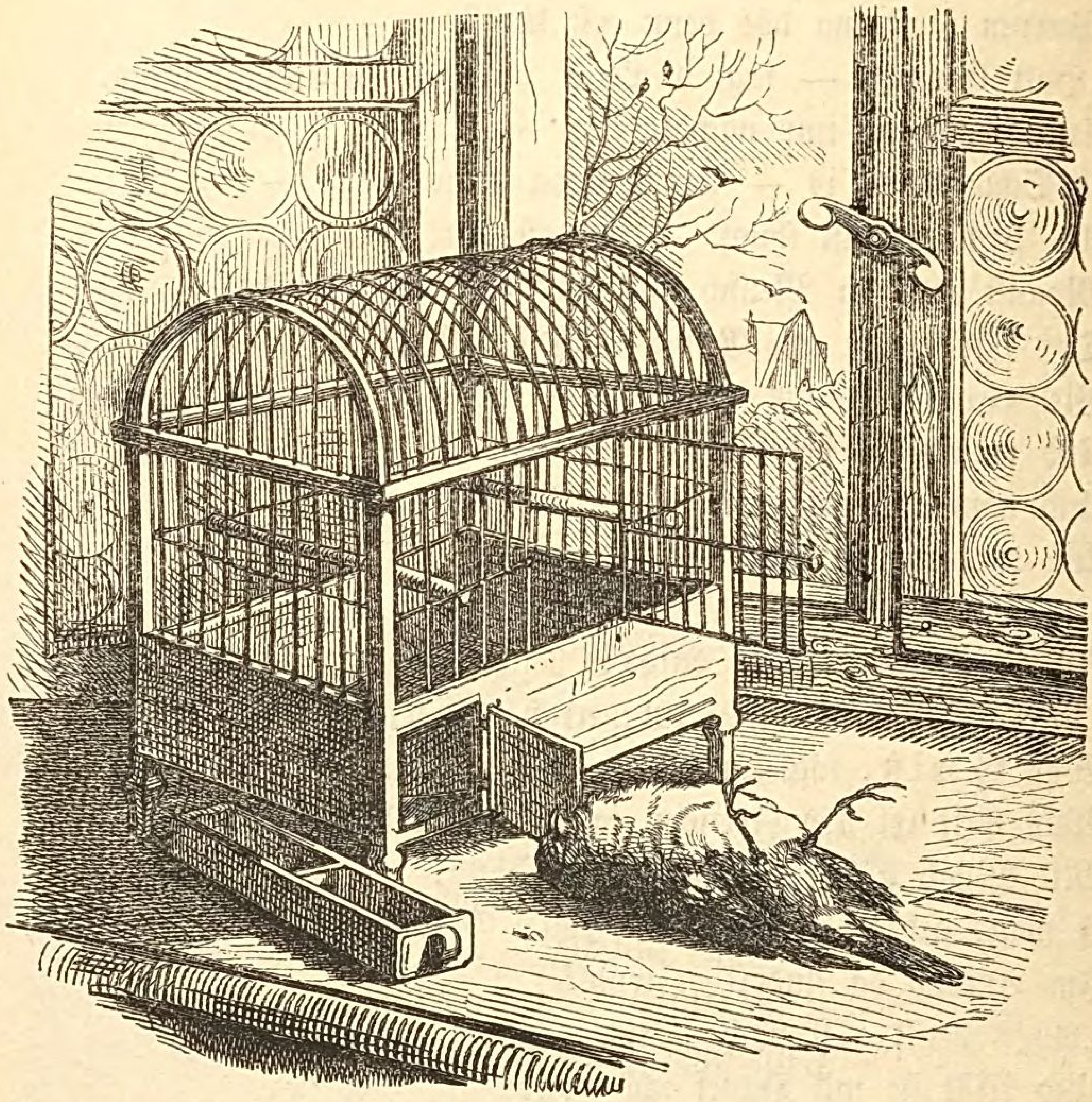
Und aa dö Alt, dö bet nöd mehr
Zum heilig'n Florian —
„Schau, schau" hats g'sagt „hätt's aa nöd gmoant,
Daß der so lüag'n kann!"

's Schlaghäusl.

Im Wald auf an schneeweiß'n Tannabaum sitzt
A Gimpl ganz trauri, und singt
An Lercherl da vür, dös fröhli und leicht
Von Astl zu Astl 'rumspringt:
„Itzt war's scho bald Zeit, daß d' Sunn wiedakam,
Sunst wird ma mei Schnabl no hin —
Da peck i den liabganz'n Tag üabernt rum,
Und kriag oft, wenn's guat geht — a Spinn!
Ha Lercherl, sag, woaſt denn du gar koan Platz,
Wo Hanf oder sunst eppas stund,
Dös Bamrindnpecka, dös hab i scho satt,
I geh sunst vor Hunga no z' Grund!"
„Siagst dort dös grean Bamerl," — sagt's Lercherl itzt d'rauf,
„Dort liegt dir da Hanef grad gnua,
Geh, heb' di und spreiz deini Flügerl vonand,
Und fliag itzt mit mir auf eam zua!"

Und dort sitz'ns auf. — Da Gimpl der suacht —
„I siags itzt scho!" — schreit a voll Freud —
„Da liegt auf an Bretl ja Woaz'n und Hanf,
Warum sagst ma dös denn erst heut?"
„Halt Gimpl" — sagt d' Lerch' „laß da Zeit no a weng,
Und schaug do nur nächata hin —
A Schlaghäusl is — wo a Köda d'rauf liegt —
An Pecka wennst thuast — so bist hin! —
Moanst eppa da Mensch thut umsonst was für uns?
Dös därffst von an Mensch'n nöd glaub'n,
Viel zoag'n theans da wohl — aba geb'n theans da weng
Und woll'n dir dei Freiheit nur raub'n. —
Und ham's di, so kimmst in a Voglhaus nei,
Wo rund um a Gitta is vür,
Und um a kloans Handerl voll Hanef da muaßt
An ganz'n Tag pfeifa dafür!"
„Mei Wunsch war halt der: nur a Ruah hätt i gern,
Was G'wiß, sagt da Gimpl, war's halt,
Was hilft mi dös Freisein, ja wenn ma sein Fraß
Mit Müah all'weil suacht in an Wald!
I wags geh!" — Pick! s' Häusl fallt zua — er is g'fangt,
Im Anfang da fludert er wohl!
„Ah!" denkt a si nacha, „itzt is schon vorbei,"
Und frißt sie mit Hanef schö voll! —
Do 's Lercherl dös hebt si ganz fröhli in d' Luft,
Und pfeift no an Gimpl dös oan:
„Fürn Mag'n — na da gib i mei Freiheit nöd her —
Dös kann aa a Gimpl nur thoan!"
Do schaugts, was an Gimpl dös G'wiße hat trag'n,

Den's bald drauf in Käfig ham g'steckt,



Dem ham's a mal drei Tag koan Fuada mehr geb'n,
Am viert'n — da is a varreckt! —

Da Paperl und da Feldmannl.

Feldmannl war a g'scheidtes Thier,
Wia der kann apportir'n! —
A Freud is's, wia der Hund kann All's
Mit seina Nas'n spür'n.

D'rum thuats eam halt oft gar so weh,
Wenn er an Paperl siagt,
Der überall eam vorzög'n wird,
Und All's, was guat is, kriagt.

Der is da Liabling der gnä' Frau,
Sitzt bei da Tafl aa
Neb'n ihr auf'm Tisch, und schwatzt und schreit
Ganz ungenirt: Arrah! —

Dö best'n Bißln kriegt er da,
Und Zuckerbrod grad gnua,
Und wenn er bußelt d' gnädi Frau,
Schaugt ruhig da Herr eam zua. —

Dös wurmt an Feldmann, der derweil
Ganz still liegt neb'n Herrn,
Koan Boanl kriagt er — denn es kunnt
Da Bod'n schmutzi wern.

Und er hat von dö Bratln do
Dö meist'n selber g'fangt,
D'rum schmerzt's 'n halt, daß eam koa Mensch
A Bröckerl runta langt.

„Na, wart nur Paperl" — denkt er si,
„Es kimmt scho no a Zeit;"
„Dein Gschnatterad dös wird am End'"
„Do z'wider no dö Leut! —"

Bald drauf da sitzt der Paperl aa
Auf'm Tisch, und fangt da an:
„Mein Karl — lieber Karl — Karl —"
Und schaut d' gnä Frau nur an. —

Gnä Frau wird weiß — der Herr wird roth —
Es woaß zwar nöd warum
Da treue Jagdhund — denn der is
Zu so was freili z'dumm.

Drauf schiabt er ab — und schert si nöd,
Was weiter is no g'scheg'n,
Da Paperl aber war bald drauf
Im Zimmer nimmer z' seg'n.

An alta Jaga war im Haus,
Der hat eams g'stand'n — stad:
Gnä Frau dö hat eam volla Zorn
Und Wuath — an Hals umdraht!



Grad so wia da Mensch,
So is aa da Bam,
Kaam kimmt er auf d' Welt,
So kriegt er sein Nam'.

Und schaugt's, g'rad der Nam',
Der b'stimmt aa sein Wart,
Wia ma umgeht damit,
Ob guat oder hart.

Dö feina Sort' kimmt
In a Treibhaus glei' nein,
Der heizt mar a Stub'n
Und macht's schö warm ein!

Dö grobe bleibt draußt
Im Reg'n und Wind,
Es liegt ja nix d'ran,
Wenn's um dabei kimmt!

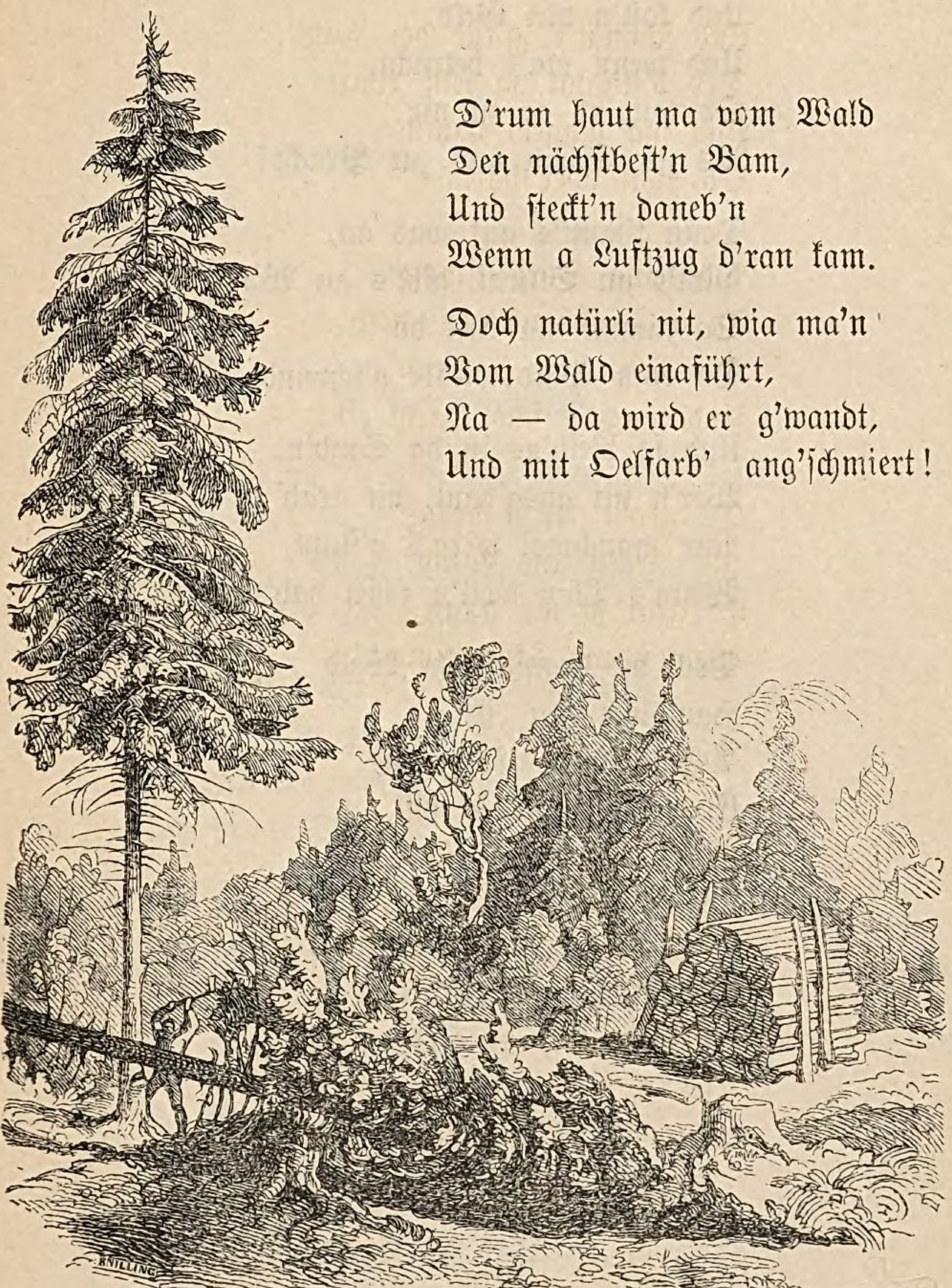
Doch g'rad dö im Wald
Frei aufwachs'n draus,
Wer'n schöna, als dö ma
Verhätschelt im Haus!

Da find't ma a Kraft,
A Stärk und an Kern,
Und 's Herz thuat oan weh,
Wenn's abg'haut oft wer'n!

Aba no — dö fein' Sort',
Dö is wia a Kind,
Alloan kann's nit steh'n,
Wenn ma's nit wo anbindt.

D'rum haut ma vom Wald
Den nächstbest'n Bam,
Und steckt'n daneb'n
Wenn a Luftzug d'ran kam.

Doch natürli nit, wia ma'n
Vom Wald einaführt,
Na — da wird er g'wandt,
Und mit Oelfarb' ang'schmiert!



Und was hams von dö Bam,
Dö im Treibhaus san d'rin?
An aufblas'nes Zeug,
In drei Tag' sans oft hin!

Und kost'n viel Geld,
Und wenn ma's betracht,
So taug'ns aa zu nix,
Als zur Schau und zur Pracht!

Denn kimmt's auf was an,
Gibt's an Sturm, gibt's an Wind,
So nimmt ma halt do
Dö vom Wald wieder g'schwind.

Und so bleib'ns in da Stub'n,
Wer'n nit ausg'haut, nit grab'n —
Nur manchmal wern's g'stutzt,
Wenn's Platz woll'n z'viel hab'n!

Doch die draußen im Wald
Ham alle oan Ziel:
A jeda wird g'schlag'n,
Er macht's wie er will.

D' Generalbeicht.

„Du glaubst es nöd, wia guat daß 's is",
Hat's Wei g'sagt mir amal,
„Wia so a Generalbeicht nimmt
Die Sünd'n auf oamal."

„Ja völli leicht is Dir und wohl,
Wennst ganz von Sünden leer,
So rein als wia a Eng'l bist,
Und druckt Di' gar nix mehr."

Und weil's dös gar so oft hat g'sagt,
Und gar koan Fried hat geb'n,
So hab' i' denkt: „Na — thua's, damit
Ma do a Ruah daleb'n.

Da Pfarrer war a guata Herr,
Sagt freundli' da zu mir:
„I' kenn Di' als an brav'n Mann,
Es is nöd g'fehlt mit Dir!" —

„Fang an itzt, sag's, was D' All's hast trieb'n,
Es wird so viel nöd sein",
Das Andere, das schließen wir
Unwissendlich halt ein."

„A Jeder, wenn er jung is, macht
A Dummheit manches Mal,
Dös war halt wia bei and're Leut'
Bei Dir wohl auch der Fall!" —

Und i' fang an und sag All's her,
Was Dummes i hab g'macht,
Auf oamal is ma d' Stimm' vafall'n, —
Und hab nix raus mehr bracht.

„Was hast denn jetzt, was stockst denn so?
Fallt Dir a Todsünd ein?
Dö wird", so sagt da Pfarrer, „wohl
Zum absolvir'n no sein?" — —

„A Todsünd", sag i, „is 's grad nöd,
A Dummheit aber aa!
Und weil i's wirkli sag'n muaß:
G'heirath hab i aa!" —

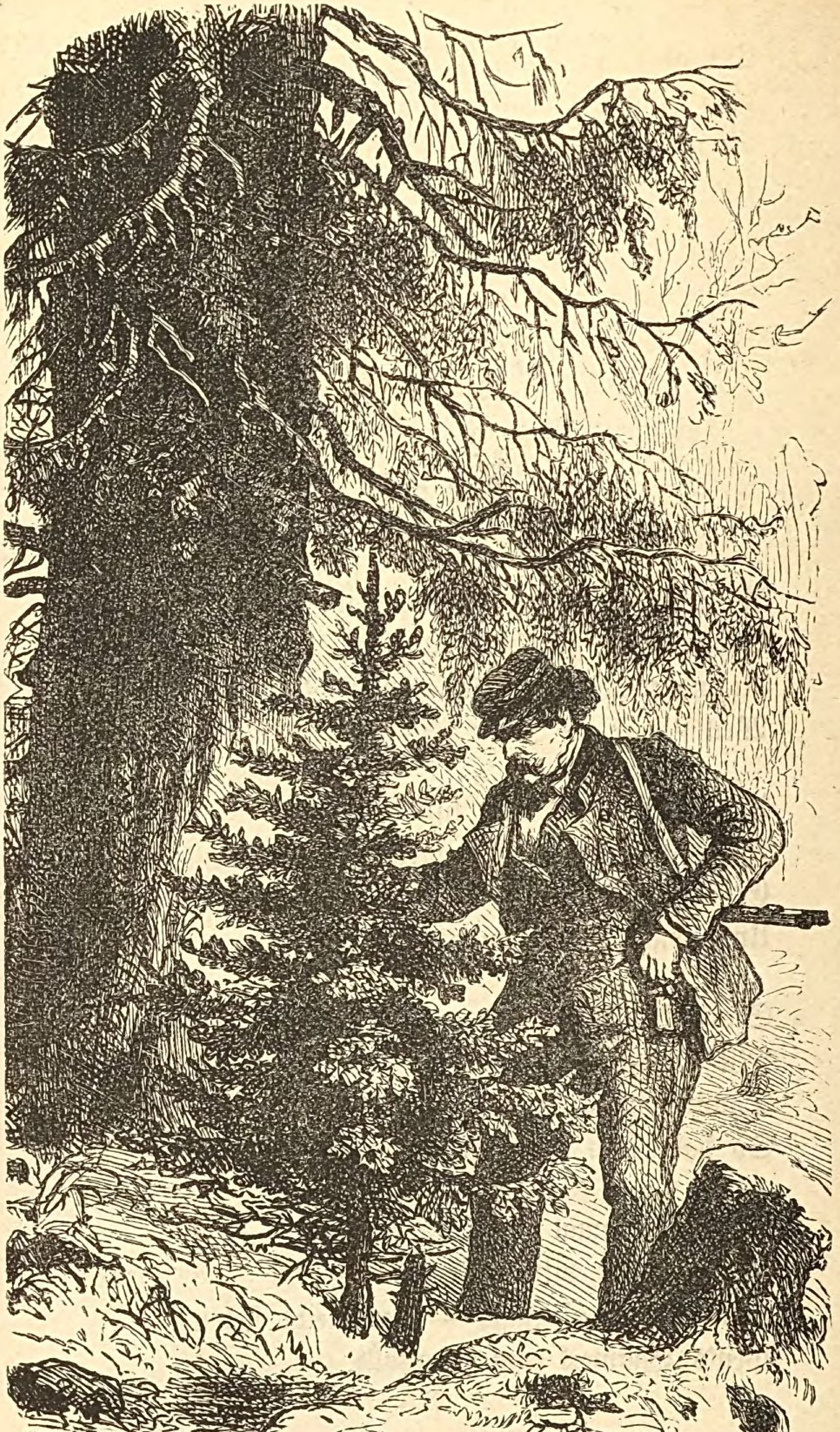
Hoch aussi'.

A' Tanna steht schon viele Jahr'
Stolz in an groß'n Wald,
Neamd macht zum Schlag'n a' Kreuzl dran,
Weil s' gar an Jed'n g'fallt.

Und unter ihr wachst lusti' dort
A' frisch's, greans Baamerl auf,
Es is ihr Kind — ihr oanz'ge Freud',
Und volla Stolz schaugt s' d'rauf.

Sie deckt's vor Wind und Reg'n und Schnee
Mit ihre greana Arm',
Damit's im Winta net dafriert,
So halt' sie's recht schön warm. —

Da kimmt amal am heilig'n Abend —
Es war grad bitter kalt —
Vom Schloß a' Jaga — der bleibt steh'n,
Weil's Baamerl eam so g'fallt.



D'rauf langt er in sein' Tasch'n 'nein
Und ziagt an Knicker 'raus. —
Wia dös dö Alt siagt, schreit s' erschreckt,
Und bricht in Jammer aus:

„Halt Jaga, laß' ma do' mein Kind,
Was willst denn mit eam thoan?
Laß's wachs'n! Zum Verbrenna is's
Ja dengerscht no' viel z'kloan!"

D'rauf schmutzt da Jaga: „Scher' Di' net!
Da wird was Anders d'raus.
Dös Baamerl kimmt in's Schloß no' heut,
Da putzt ma's vürnehm 'raus!"

„Voll Gold wird's und voll Liachtaglanz,
Und braucht si' gar net z' plag'n;
In a' paar Stund' thuat's Aepfel, Nuß
Und sunst Allhand schon trag'n."

„Und d' Herrschaft, d'Fräula und dö Herrn,
Dö reiß'n si' d'rum g'rad.
Dort geht's eam besser, als wia da,
Wo's Noth und Kält'n hat." —

„Waar's mögli," sagt iatzt d' Tanna d'rauf,
„Für so was Hoch's waar's b'stimmt?
Da waar's sein Glück ja, wenn ma's da
Aus dera Wildniß nimmt."

„Schneid' zua! — Voll Gold und volla Schein
Dös wird ma' net all' Tag!
Dort gibt's a' ander's Leb'n im Schloß,
Und da heraußt nur Plag!" — —

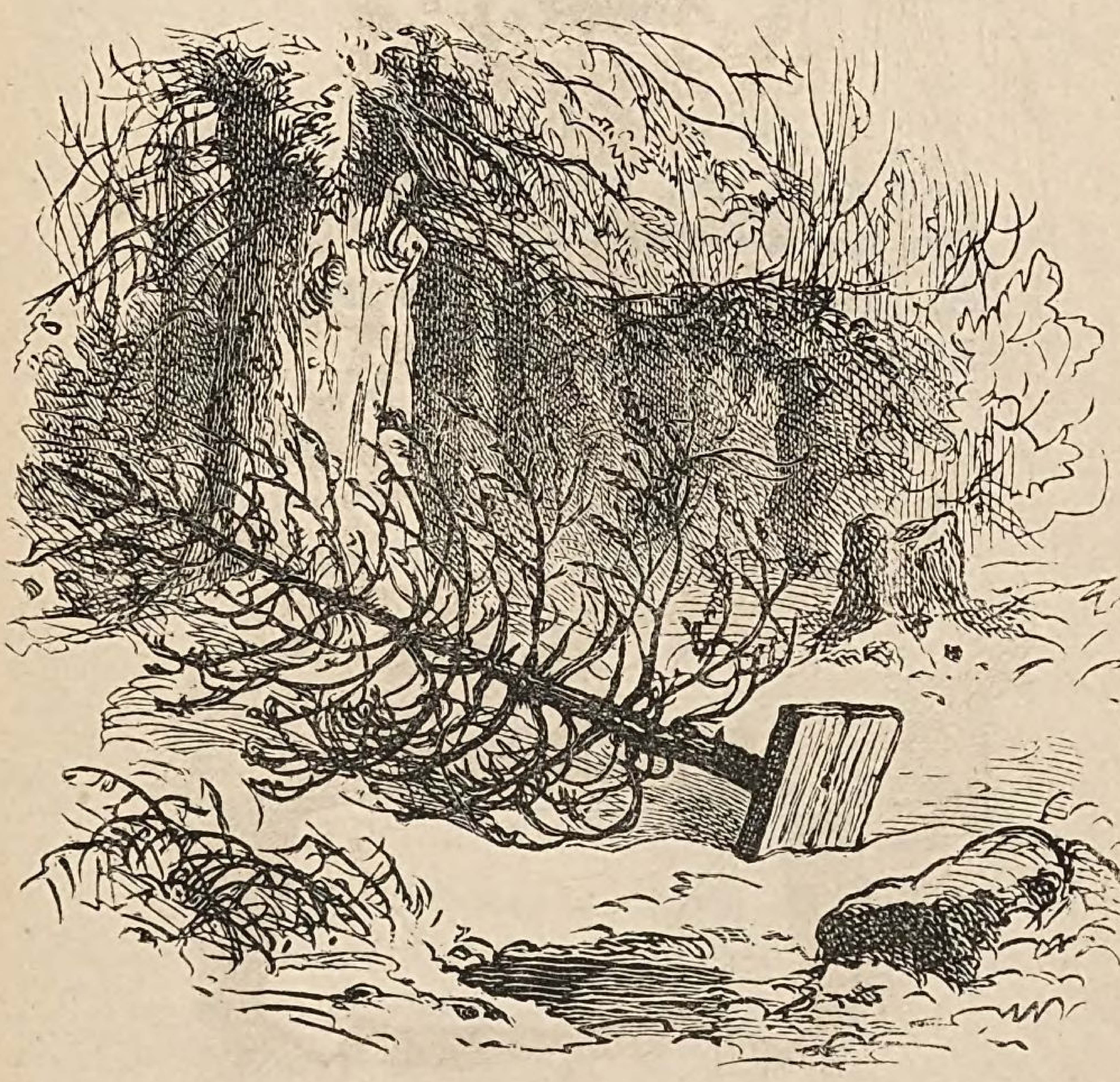
Rutsch! Nur oan Schnitt und 's Baamerl liegt. —
Da Jaga hebt's iatzt auf,
Nimmt's unter'n Arm und pfeift dazua
Und tragt's in's Schloß hinauf.



Und dort passirt eam alle Ehr',
G'rad wia's da Jaga g'sagt,
Vollg'hängt wird's, daß frei schwitz'n muaß —
Was nur sein' Kraft datragt.

Am Tag d'rauf is's schon leichta wor'n,
Ma' nimmt eam Manches ab,
Oan Stück nach'm andern kimmt schön stad
Jtzt von dem Baamerl 'rab.

Am dritt'n Tag, da siacht's schon aus,
Wia ma's in's Schloß hat hin,
Nur net so frei mehr, denn sein Fuaß
Steckt fest im Brett'l d'rin.



Jtzt aber hört's koan Juchzen mehr,
Koan Mensch schaugt's da mehr an,
So steht's alloan valassen da —
Sein' Schuldigkeit hat's 'than! —

D'rauf nimmt ma's, wirft's in Hof. Da Wind
Treibt's weita ganz zerzaust
An Wald zua, — und ganz nachat hin,
Dort wo sein' Muatta haust.

Wia die ihr Kind so dalieg'n siagt —
Verdorrt, koan Grean mehr d'ran —
Da siagt sie's freili' z'spat erst ein,
Was s' hat aus Hochmuath than!

* *
*

Hoch außi möcht da Mensch, thuat sie'
Sein ganzes Leb'n oft plag'n!
So aa da Baam, — und is er hoch, —
Schau', nacha wird er g'schlag'n!

's Kneiferl.

Es gibt a Gattung kloane Hund,
San netta grad nöd fein,
Dö ham dö Art, daß's hintarucks
Oan hoamli zwicka 'nein.

Ma nennts bei uns dö Kneiferln nur,
Du hörst das nia laut bell'n,
So wia an andern treua Hund,
Der ehrli' thuat oan stell'n.

Sö wed'ln manchmal a sogar,
So lang's fest ang'schaugt wern,
Und thean Dir a oft schön dazua,
Daß D' moanst, sö hätt'n Di gern.

Do' kehrst Di' um, da zoagns Dir d' Zähn',
Und schnell hast d'rin Dein Biß. —
Bei so an Hundsviech — moanet i —
Daß's Abschlag'n 's Beßte is.

A damische Ausred'.

A Jahr kann's itzt sein, daß beim Thalauerwirth
A Oesterreicha Jaga war einquartirt.
Der Mann, der war z'fried'n, denn's Quartier war nöd schlecht,
Denn z'trinka hat a kriagt, ja was er nur g'möcht'.
Und a Dirndl is da, dö eam einschenka thuat,
Bildsauba und lieb, ja d'rum schmeckts eam so guat.
Er schwatzt da mit ihr, und erzählt allahand,
Und nimmt's da amal so vastohlns bei da Hand. —
Da gibt's eam an Druck und schaut dabei um:
„Gib Acht," sagt's, da Vata is da in da Stub'm!" —
„Geh," sagt a d'rauf hoamli, „geh außi vür Thür,
I möcht halt gar b'sonders was red'n mit Dir!" —
Und 's Dirndl, dös b'sinnt sie nöd lang und steht auf,
Und sagt eam im Geh'n no: „In d' Stub'm gehma nauf!"
Dös Ding dös is guat, da Soldat geht ihr nach,
Und steigt da schö stad zu ihr nauf unter's Dach.
Kam san's da beinand und thean si a weng schön,
Da hörn's scho Oan deutli über d' Stiagn auf geh'n.
„Na, itzt kimmt da Vata, denn sunst kanns Neamd sein,
G'schwind, g'schwind, da schliaf schnell in den Uhrkast'n 'nein!"

Da Vata sicht glei, daß sein Wanduhr nöd geht,
Und fragt da: warum denn die Uhr wieda steht!
„I woaß nöd," sagt's Dirndl — „d' Katz kimmt öfta 'rauf —



Na laßt's ös nur gehn — i ziags nacha scho auf!" —
„An Schlüss'l gib her — glei will is aufziag'n —
Nacha geht's über d' Katz — dö will i scho kriagn!
Daß 's Katzl nur allweil maust in da Stub'm,

Und unt' laufan d' Mäus' g'rad zu Dutzad herum!" —
D'rauf nimmt er an Schlüss'l und freut si' scho d'rauf,
Daß er d' Katz itzt dawischt — und spirt schö stad auf — —
O Jeses! itzt sicht a, daß statt da sell'n Katz
Mit Tachtung da d'rinsteht an Dirndl sei Schatz! —
Da schaug'ns halt im Anfang anand a weng an —
Bis endli da Vata da 's Schimpfa fangt an:
„Itzt sag's — was d' da willst? Was hast da drin z'stehn?"
„Nix" — sagt da Soldat — „spazier'n will i gehn!"

A Präsent.

„Fünf Mark, dö soll i wieder zahl'n,"
So seufzt da a Student,
„Weil mir mei Hund, obwohl's verbot'n,
Ins Wirthshaus nach is g'rennt."

„All Tag a neues, strenger's G'setz,
Dös wird ma itzt scho z' dumm,
D' Hundssteuer, dö bleibt a nöd aus —
I bring dös Viech no um!"

Do wia sie wieder g'legt sei Zorn,
Da hat er'n wieder gern,
Was Ander's fallt eam itzta ein,
Daß er nöd hin braucht z'wer'n.

„Den schickst Dein Vater", denkt er sie,
„Dem is sein Namenstag,
Der Mann, der hat a guates Herz,
Daß er'n nöd abschlag'n mag."

Und richti, er geht auf dö Bahn
Und gibt an Hund dort auf,
Den hams dann in a eig'ns Coupé
Sorgsam glei eing'spirt drauf.

Da Vater von dem jungen Herrn
War in a kloana Stadt,
Wo er als ehmals Oekonom
Privatisirt dort hat.

Er war alloan, hat nur sein Freud
Am Buab'n, der itzt studirt,
Und moant, daß do am End' amal
Aus Eam was Groß's no wird.

So kummt denn an sein Namenstag
A Briaf von sein Herrn Sohn,
In dem der Hund wird angezeigt
Als Gratulation.

Drauf hört er scho was auf da Stiagn,
Es klopft wer an der Thür,
A Schaffner bringt itzt an da Kett'n,
Ins Zimmer rein dös Thier.

A große Bulldogg' — wunderschön —
Dö schnuffelt grandi 'rum,
Da Bauer stellt si' hinterm Tisch
Und schaut 'n an so dumm! —

Er zahlt ganz angsti da dö Fracht,
Da Schaffner dankt dafür,
Und moant, er soll fein Obacht geb'n,
Dös war a bißig's Thier.

Drauf laßt er'n los — und geht davon. —
Da Bauer rührt sie nöd,
Vor Angst da reine, helle Schweiß
Eam auf da Stirn scho steht.

Zum Glück liegt neb'n eam auf'm Tisch
Vom Ostertag no her
A g'weichta, halber Schunk'n da,
Da fallt da Hund drauf her.

Und wia da Bauer siagt, daß er
Das Saufleisch ziagt eam vor,
So hat er a Couraschi kriagt,
Und traut sie endli vor.

Drauf hat er eam a Wasser geb'n,
Da Hund fangt's wedel'n an,
Ha! denkt er si, itzt is's nöd g'fehlt,
Und lockt'n zu eam 'ran.

Und weil er eam gar schön da thuat,
So nimmt er'n mit spazier'n,
Na, d' Leut ham weita da nöd g'schaugt,
Wia er den Hund thuat führ'n.

Funfz' Guld'n hätt' eam a Bräuer geb'n —
Na — er hat d'ran sein' Freud;
Jetzt moant er schaug'n mi do amal
Respectvoll an dö Leut! —

Am andern Tag da springt da Hund
In's Bett zu eam gar 'nein,
Und legt si auf sei Tuchat nauf,
Und schlaft ganz fest da ein.

Der Bauer aber, der wia sunst
In d' Sechsimeß will geh'n
Ruaft: „Marsch! — Geh abi! — do umsunst,
Und er soll auf do stehn! —

Da thuat da Hund an Kopf in d'Höh,
Und zoagt eam d' Zäh'n und grant —
Da Bauer schliaft in's Tuchat 'nein,
Weil er nix Guat's da spannt! —

So schwitzt er wohl a guate Stund
Bis d' Hausfrau endli ihn
Befreit, und stellt dem netten Hund
A Schüßl Freß'n hin.

Sein erster Gang, der war itzt drauf
Zum Bräuer, der am End
Den Hund a nimmt — er aber dankt
Sein Sohn für dös Präsent!

Nervös.

Es wird jetzt grad sechs Jahr her sein,
Da war mei Weib so krank,
Da hab i denn zum Docta g'schickt,
Dö ham für All's an Trank.

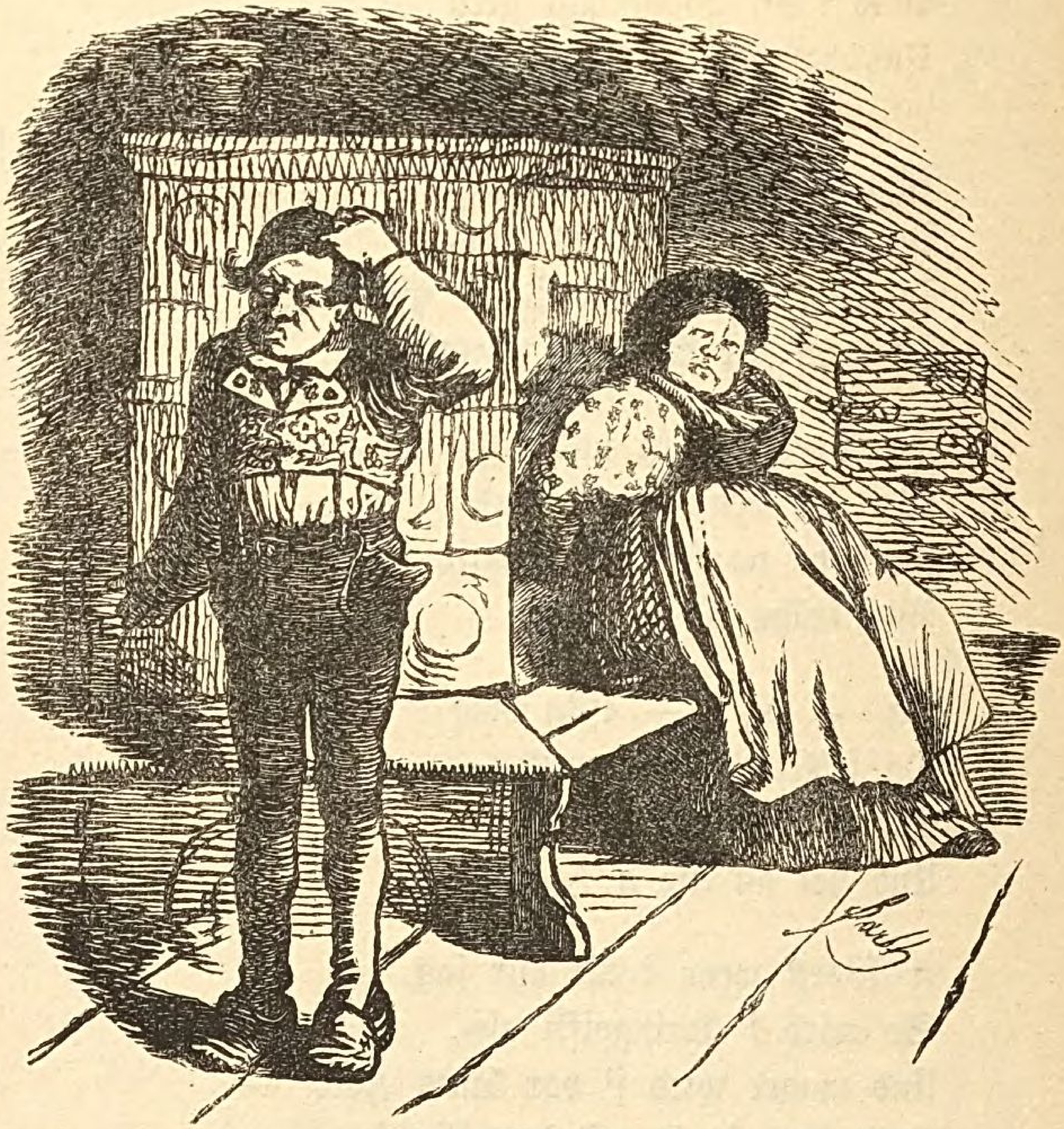
Da Docta kimmt und fragt mi da,
Was ihr denn is — was s' hat —
Und obs no hat an Appetit,
Wia früha no so grad.

Na — sag i — ess'n mag s' grad scho,
Da fehlets nöd so weit,
Do is s' so zorni allawei
Und hat an nix a Freud.

A Wörtl wenn i oft nur sag,
So wird s' springgifti glei,
Und mager wird s' vor lauta Zorn —
Recht hart is 's mit dem Wei!

„Aha!" hat drauf da Docta g'sagt —
„Aha! — Jetzt ham ma's schon —
Dei Weib — dös is nervös — vastehst —
Mirk auf und hör mi on."

Wenn Dani an der Krankheit leid't,
Der muaßt All's thoan — was s' will;
Nur rechtgeb'n muaßt — nöd widerred'n —
A Wörtl is schon z'viel!



Und wenn Da's so a Zeitlang treibst —
Schmeckt freili gar nöd guat —
So wirst Du's seh'n, ja wia's ihr bald
Dö Nerv'n stärk'n thuat.

Und dick und fett wird ſ' wieder wern,
Grad ſo als wia von eh';
Do muaßt ihr nach'n Will'n All's thoan,
Und thuat's Dir a oft weh! —

Na — i hab's than — hab's nuntag'ſchluckt —
Was i oft g'ſagt hätt gern;
Und hab ma denkt — i bring's ſcho ein —
Wenn ſ' wieder g'ſund thuat wern!

Und — g'ſund is ſ' worn — und dick und fett —
Do Oans is nöd vertrieb'n —
I muaß no allweil thoan was ſ' will —
Dö Krankheit is ihr blieb'n!

A Faschings-Stückl.

Fasching is g'west, und da hams unt' beim Wirth
A prächtige Rittercomödie aufg'führt.
Da G'richtsdiener, weg'n sein martialisch'n G'sicht,
Macht an Raubritter in dera Rittergeschicht;
Und an Bader sei Lisl hams dazua bestimmt,
Daß's dö schön Roll' von da Burgfräula nimmt;
Da Schullehrer, weich und zu Allem bereit,
Die Rolle des zärtlichen Vaters begleit'.
Aus mir hams den langweilig'n Liebhaber g'macht,
Der all'mal dabei wird nur ausgelacht. —
Na guat — i hab's than — aber itzt kummt dö Frag:
Ob i wohl den richtig'n Anzug aa hab?
A Ritter, der braucht, so viel i hab' g'hört,
An Helm und an Harnisch und nachher a Schwert.
In so an kloan Ort, da war dös nöd leicht,
Bis daß man dös Nothwendigst' hat nur erreicht.
Da fallt ma zum Glück a Maler itzt ein,
Da soll als Modell a Harnisch aa sein.
Gehst hin — denk' i — bitt dir dö Sach'n halt aus —
Denn lumpi schaugt's do nur von Goldpapier aus.

Da Maler, ein freundlicher, gnädiger Herr,
Der gibt zur Comödie dö Rüstung a her.
Sie hat zwar nöd glanzt, war rosti — do echt!
Und wiar i's probirt hab, so war's ma ganz recht.
Na — Alles war fleißi, und hat recht studirt,
Und so wird d' Comödie denn aufgeführt. —
Da kimmt aa a Scen', wo i vor da Fräul'n
Auf dö Knia fall'n muß und lieg'n da a Weil'n.
I hör scho was knax'n am Knia in da Schien',
Do woaß i nöd, was in dem Eis'n is d'rin.
Aber bald, wia gnä Fräul'n sagt: „Herr Ritter steht auf!"
Da gehts nöd! — Kreuz Dunner! I mirk da glei d'rauf,
A Schiena is eing'schnappt und hat si vazog'n,
Und nix hat mehr g'holfa — 's Knia hat sie nöd 'bog'n! —
Da bin i halt g'rutscht, bis i endli war draus,
Da ruf'ns mi extra aus Jux no heraus,
Und ziag'n auf dö Knie mi a Zeitl lang 'rum —
I scham mi no heut — dös war weiter nöd dumm!

A Strohhalm.

A Strohhalm liegt auf'n Weg —
Koans gibt da Obacht d'rauf,
Und Alles fahrt und reit',
Und tritt auf'n Strohhalm 'nauf.

Was is a Strohhalm aa,
Der nöd auf'n Feld mehr steht?
Sei Sach, dö hat a trag'n,
Und weita braucht ma'n nöd.

Er hat mit Müah und Plag
Von unt'nrauf sie g'hob'n.
Hat Reg'n und Sturm datrag'n
Daß ma sei Frucht wird lob'n.

Und wiar er moant er hätt'
Sei Sacherl firti bracht,
Da dresch'ns 'n recht durch
Und stehl'n eam's was er g'macht! —

Und wiar i so den Halm
Betracht hab — denk i mir:
Wia ma's grad nehma will —
So gehts grad netta dir! —



Da Mensch, der muaß si aa
Von Jugad auf recht plag'n,
Und 's Wenigst schmeckt eam guat,
Muaß allahand datrag'n.

Und wenn a moant: er hat's
Mit Müah und Noth dalangt,
Da wird eam oft dös Beßt'
Von And're wegag'fangt.

D'rauf drosch'n wird auf Jed'n —
Valiert er nöd all' Kern —
So kriagt er 's Mehra nia
Denn dös — dös g'hört sein Herrn!

Da gnä' Herr.

„Nobi muaß's geh'n!"
„Mag koa Bauer nöd wer'n!"
„Bei mir wird studirt,"
„I geh unta d' gnä' Herrn!" —

So denkt si da Franz,
Und wia er si's g'schwor'n
In zwanzig Jahr drauf
Is er ang'stellt scho worn.

Er is itzt a gnä' Herr
Hat dö Aussicht dazua,
Daß er mit da Zeit
No wer'n kann grad gnua! —

Und weil's eam all's z'wohl,
So heirath' er glei,
A noble gnä' Fräul'n,
Dö wird itzt sei Wei.

„Dös war' do recht schö,"
So malt er si's z'samm',



„Ja wenn in da Fruah"
„So a Weiberl herkam;"

„Und ladet mi ein"
„Zum Fruahstuck mit ihr,"



„So zärtli — und Alles"
„Mit feina Manier."

„Wenn nacha z' Mittag"
„A guats Ess'n i find,"



„Und 's Weiberl zum Kafe"
„'s Cigarrl anzünd't!"

„Und wenn ma auf d' Nacht"
„Si's Theater anschaut,"



„Und nacha dahoamsitzt"
„So hoamli und traut —"

„So müaßt's auf da Welt"
„Da reinst' Himmi scho sei —"



„Und so wird's a g'schegn —"
So bild't er si's ein. —

Aber anders is's worn,
Als wia er si's denkt,
Sei Schicksal, dös hat
Alles anders da g'lenkt.



So weckt'n statt d' Frau,
In a paar Jahrln drauf,
A Kind, dös grad zahnt,
In alla Fruah auf.

D'rauf ziagt er si an
Und geht in's Bureau,
Da is 's do schö warm,
Z' Haus friert'n a so.



Statt an fein Dejeuner —
So wia er's erwart' —
Muaß's a Semml scho thun,
Schö resch und schö hart.

Mittags — na dös Fleisch
Nöd zum beiß'n — o jeh!
Und 's G'müs brandlt aa —
Und erst der Kaffee!



Dös Oanzige, was
A Freud eam no macht,
Wo er ausschnaufa kann,
Is sei G'sellschaft auf d' Nacht.

Da sitzt er auf'n Eck,
Schaugt zua bei an Spiel,



Denn selber mitspiel'n,
Dös kostet'n z'viel!

Und kummt er drauf hoam,
Und möcht da sei Ruah,
Da hoaßt's: ummatrag'n!
Denn es schreit da kloa Bua!



So geht's unsern Franz,
Der itzt is a gnä Herr,
Bei uns dahoam — ja —
Geht's so nobi nöd her.

D' Fürsprach.

Was bild't si da Mensch
Im Leb'n All's ein,
Und do kann er nia
Ohne Fürsprach halt sein.

Nix gibt's auf da Welt,
Is 's schlecht oder guat,
Wo nöd da a Anderer
Red'n für Oan thuat.

Zum Beispiel is Oans
Auf d' Welt kumma kam,
So kimmt scho da Göd,
Und gibt eam sein Nam.

Is 's Schulgeh'n vorbei,
Da sag'n andere Leut:
Schau Bua, dös muaßt wern,
Wenn's di aa nöd recht freut

Nachha wird er Soldat,
Ob er mag oder nöd,
'ʒ Maul halt'n hoaßt'ʒ da
Wenn da Caperal redt.

Nachha möcht er a Wei —
Da gibt'ʒ aa wida Leut,
Dö red'n da für eam
Gar vürsichti g'scheidt.

Und hat er an Streit,
Muaß a Doctor dazua,
Der schön für eam redt,
Sunst kriagt er nia Ruah.

Und wenn er iʒ alt,
Und sei Uhrl lauft ab,
So halt no da Pfarrer
A Red auf sein Grab.

Da Wald.

Wia schö wars seiner Zeit im Wald!
So seufz'n d' Bam beisamm,
Wo's gern uns g'segn ham hoch und alt,
Und uns recht g'schont no ham.

Dö allergrößt'n, höchst'n Herr'n
Dö ham da g'jagt und g'fischt,
Und Alle war'n bei uns so gern,
Weil's d' Waldluft hat erfrischt.

Und wia schaugt's itzt bei uns da aus,
Wia geht ma mit uns um?
Kam is ma aus'm Busch'n draus,
So haut ma uns scho um.

Und statt dö feina Stadtherrn siagst
An Bauern mit an Herrn —
Und wennst von dem a Kreuzl kriagst,
Muaßt bald drauf abg'haut wern.

„Hauts zua!" — So schreit da Bauer heut,
Koan Bamerl g'schont mehr wird;
Wart nur, es kimmt scho no a Zeit,
Wo's di amal no friert!


Rasch

Im fünft'n Stock.

Im fünft'n Stock is's,
Soll i aufrichti sein?
Grad nöd so recht guat, da
Es regn't manchmal ein.

Und d' Kost, dö is aa
Grad netta nöd fein,
Zur recht'n Zeit trinkt ma
A Wassa statt Wein.

Im ersten Stock — ja
Da war freili a Leb'n!
Was wern da nöd Alles
Für G'sellschaften geb'n!

Da wird fidel tanzt,
Und schö musicirt,
Und nacha um Mitternacht
Nobl soupirt. —

Do siag i an Gast —
Der g'fallt ma nöt recht —
An Doctor, der glei
Liaba daschlafa möcht.

Denn dös Oan sticht's im Kopf,
Dös Ander im Mag'n,
Dös Dritte kann wieder
Koan Stiefl datrag'n.

Im Somma, wo Jed's
Sei Auffrischung hat,
Schickt nacha da Doctor
Dö G'sellschaft in's Bad.

Dort steig'n's auf dö Berg
Und schaug'n umadum,
Und d' Weiber dö reit'n
Auf dö Eseln herum.

Wer aber logirt
So über fünf Stiag'n,
Der kann alles dös
Viel billiger kriag'n.

An Aussicht gibt's da
Weit um in da Rund;
Wir wasch'n uns z'Haus
Und bleib'n do Alle g'sund.

Wiederseg'n.

Jüngst hat ma tramt und i war tod,
Und hab' mi plagt und g'rührt,
Bis daß an Weg i g'fund'n hab',
Der hin zum Petrus führt.
Dös Menge G'wölk — dös glaubt ma nöd —
Da durch z'geh'n is a Kunst,
Da siagt ma erst dö stinkat' Welt,
Voll Neb'l und voll Dunst! —
Und endli is ma's glückt — i steh'
Da vor'n Himmelsthor,
Es öffnet sich und Petrus tritt
Mit seine Schlüß'ln vor:
„Ah — Stefflbauer — das ist schön,
Kimmst aa amal herauf;
Dei Todtenschein, der liegt scho' da,
Wart', schlag'n ma 's Buach glei' auf."
D'rauf blattelt er da 'rum und 'num,
Und endli find't er mi:
„Recht," sagt er, „warst a brava Mann,
Es steht ganz guat um Di.



Vor Allem muaß i Dir erst sag'n,
Wia 's hier im Himml ist:
Du kommst erst zu da Seligkeit,

Wenn D' ganz gereinigt bist.
D'rum haben wir drei Klassen hier:
Dö erst, dö is no schwer,
Da muaßt no fast'n, Buße thun,
Da geht's no weltli her. —
Dö zwoat, dö is weit bessa scho,
Da muaßt nur Wolk'n reib'n;
Dö dritte aber — d' Seligkeit —
Da kannst scho Alles treib'n. —
Doch weil viel Gutes Du gethan,
Will i Di dispensir'n,
Und will Di, statt in d' erste Klaß',
Glei in die zwoate führ'n.
Dort triffst Du auch Dein theures Weib,
Das Du vor Jahren schon
In jener Welt verloren hast,
Ganz frisch und munter an. —"
„Was?" sag' i da, „in zwoater Klaß'
Triff i mei Wei' dort an? —
Hochwürdiger Herr! — verlaubt's — i moan:
I fang von unten an!"

Da Sparer find't an Zehrer.

Heut spiel i amal nöd!
Heut schaug i amal zua!
Denn all Tag valier'n
Dös war ma scho gnua!

Seit volle acht Tag
Koan Stich und koa Spiel!
Es liegt nix — vakehrt
Geht ma All's, was i will!

Da hab i mir denkt,
Ganz fuchsteufelswild:
Itzt wartst a paar Tag,
Itzt wird nix mehr g'spielt! —

So steh' i am Tisch,
Schaug zua an Tarock,
An Huat auf'n Kopf,
Unterm Arm da mein Stock;

Und denk ma: „Brav Sepp!
Bist a Mann — halt'st dei Wort;
Hätt'st g'spielt itzt so warn
A dreiß'g Kreuzer scho fort!" —

Hinta mir war a Tisch,
Und vier Glas'ln mit Wein;
Und daneb'n a Bouteill'n,
Recht schö g'schliffa und fein.

Da muaß i grad seg'n,
Wia da Steffl, dös Viech,
An Zehner nöd schind't,
Wia sei Freund macht an Stich!

Und da gibt's ma an Riß —
I kehr mi schnell um —
Und mein Stecka im Arm
Schlagt all' Glas'ln hint um.

So über drei Guld'n
Hat d' Kellnerin begehrt —
I hab's z'schlag'n — i muaß's zahl'n —
I hab mi nöd g'wehrt.

Aber oans hab i g'schwor'n,
Daß ma nimmer passirt
So an Unglück von hint —
Daß g'spielt wieder wird.

's Wassa.



Im Wirthshaus sitzt da Hans und ißt
Gemüathli da a Wurst,
Und weil dö tüchti pfeffert war,
So kriagt er aa an Durst.

Und wie eam Kellnerin sei' Bier
Im Maßkruag bringt da 'rein,
So nimmt er d' Gab'l aus sein B'steck
Und sticht in's Bier hinein!

Da Wirth — der schaut und fragt'n da:
Was er für G'schicht'n macht?
Dö Ander'n stengan alle 'rum
Und Jeda schmutzt und lacht!

„Schaut's," sagt da Hans, „wier i von eh
In d' Wurst 'neing'stocha hab',
Da is glei 's Wassa alles 'raus,
Und auf'n Teller 'rab.

Und weil i moan, daß in dem Bier
Z'viel Wassa sein aa kinnt,
So stich i 'nein, ob's eppa nöd
Da aa so außarinnt?"

Hinterm Of'n.

Wer kennt nöd dö Oef'n,
Dö alt'n mit Kach'ln,
Wo's Feuer so hoamli
Thuat brenna und wachln;
Wo Jeder gemüthli
Si warma dran thuat,
Wenn's draust'n recht stöbert
Da thuat so was guat.

Hinterm Of'n dös Platzl
So hoamli so trauli,
Da sitzt an alts Müatterl,
Und lest so beschauli
Dö schöna Legend'n,
Und glaubt, sö san wahr,
Und freut si auf'n Himmi,
Wenn aus ihre Jahr!

Hinterm Of'n im Finstern
Sitzt da Bua und sei Madl,
Sie redt von da Heirath,
's Mäul geht wia a Radl;
Er kanns kam dawart'n,
Bis 's daß sand a Paar,
Weil dös dös größt' Glück is —
Und moant: es is wahr!

Hundsmüad, liegt da Bauer
Auf da Of'nbank hint'n,
Und moant, nach dem Winta
Könnt d' Rechnung er find'n;
Viel Schnee, wenig Frost ja
Waar recht für dös Jahr,
Da kunnt scho was wachs'n,
Und moant: dös is wahr!

Nur Oana beim Of'n,
Der schreibt da Geschicht'n,
Vom Kriag und vom Frieden,
Thuat er uns bericht'n,
Und viel Leut', dö glaub'ns,
Weils druckt wird sogar —
Der lacht — weil er's selber
Nöd glaubt — es is wahr!

's gfährlichste G'spiel.

„Spiel nöd!“ So hat mei Vater g'sagt,
„Ja laß dös Laster sein;
Wennst manchmal einziagst aa, es tragt
Dir do dö G'schicht nix ein.“

„G'winnst alleweil — so ärgerst da
Damit dö ander'n Leut;
Und wennst valierst, so macht Dir dös
Do sicher aa koa Freud.“

„Und do juckt's oan oft so — i woaß's —
Und g'spielt muß wieder wer'n —
Es liegt im Bluat scho oft, daß ma
A mal halt g'winnet gern.“

„Na wenn Dir drum is gar so arg,
So spiel halt zu, schö stad,
Do sei halt g'scheidt, ja daß' di nöd
Am End' recht einidraht.“

„Do Oans versprich ma: Törtl! — Zwick! —
Spiel Alles wia si's g'hört —
Nur ärger' d' Leut nöd und spiel nia:
A lang's Klavierconzert!“

Bist halt a Sau!



„Bist halt a Sau“ — hat d' Muatta g'sagt,
Wenn i nöd g'wasch'n war,
Und wenn ma über's G'sicht san oft
Wild reing'hängt meine Haar. —

„Bist halt a Sau" — so hat mi oft
Mei Vater krandi tauft,
Wenn meine Hos'n schmutzi warn,
Und i mit Buab'n hab g'rauft. —

„Bist halt a Sau" — so hat mi aa
Da Lehrer titulirt,
Wenn i dö neua Heft'n recht
Mit Tint'n voll hab g'schmiert. —

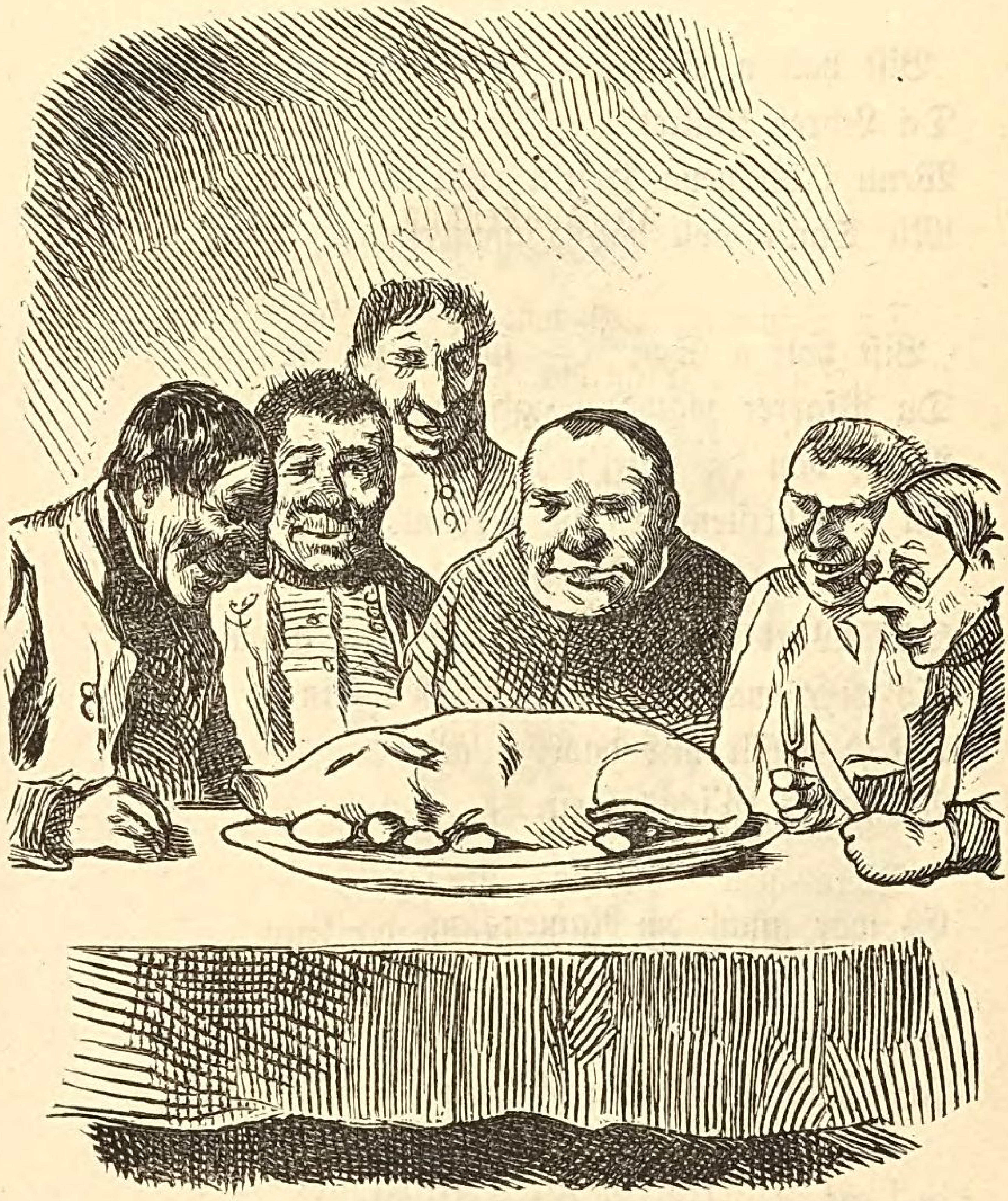
„Bist halt a Sau" — so hat mi aa
Da Pfarrer manchmal g'nennt,
Wenn von da Wies'n i voll Schmutz
In d' Christenlehr' bin g'rennt. —

Dös Wort bedeut' an groß'n Schimpf,
So recht was Wild's muaß's sein;
Und do fallt mir dabei a ganz
A lustig's G'schichtl ein:

Es war amal da Namenstag
Vom Vater — dem zu Ehr'n
Da soll das schönste Fackl, dös
Im Stall war, g'stoch'n wern.

An Pfarra und an Lehra — na
Dös is a so da Brauch —
Dö hams zu dera Festlichkeit
Natürli eing'lad'n auch.

Und wia's am Tisch so sitz'n 'rum,
Und's Fackl 'rein ham 'bracht, —
Schö resch brat'n — d' Haut als wia a Glas —
Hat Alls dö Sau ang'lacht.



Und wia glei Jeder darnach g'langt —
Hab i mir denkt: schau! — schau! —
Muß dennat do nix gar so Wild's
Und Garstig's sei — a Sau!

An Ausstellung.

Da Schimmlfranzl von da Leith'n
War gar a g'scheidta Mann,
Der überall a weng Was woaß,
Und allhand macha kann.

Da hat er aus da Zeitung aa
Erfah'rn, daß z'Müncha drin
A große Ausstellung jetzt is,
Da möcht er halt gern hin.

„Was And're kinnan, kann i aa,
Drum stell i aa was aus —"
So denkt er si', und suacht da 'rum
Was er All's hätt' im Haus.

Er war a Patzler, wia ma sagt,
Macht Uhren manchmal z'recht.
Malt Taferl'n aa in d'Kircha nei,
Und d' Leut sag'n gar nöd schlecht.

Ganz b'sunders d' Küah und d' Ochs'n trifft
Er, dö bei aner Seuch
Von Bauernleut'n g'opfert wern,
Dö seg'n auf's Haar si' gleich.

Er suacht und suacht und findt halt nix,
Was so was B'sunders war',
Denn wenn ma Eppas ausstell'n will,
Muaß's sein aa fein und rar.

Ja wia er umananderschaugt —
Er siagt halt do nix Recht's,
Sei Wei' sagt aa zu Allem glei:
„Laß's sein, dös is was Schlecht's! —"

Da wird er fuchti über's Wei,
Weils eam grad All's veracht't,
Was er erfunden und mit Müah
Hat g'mal'n und firti g'macht.

„Woaßt was", so sagt er, „i schick di
In d'Ausstellung hinein,
An so an Wei' wia Du da wird
Grad gnua zum Ausstelln sein!"

„Nur Oans dös glaub i dennat nöd,
Daß D' dort vakauft that'st wern,
Ganz wohlfeil gebet i Di dort!
Ganz g'wiß von Herzen gern."

Wer is g'scheidter?

A Stadtherr der war grad
Amal auf da Roas,
Und ruaht da im Wald aus,
Denn 's Wetter war hoaß.

Gemächli liegt er längst
Auf'n Bauch d'rin im Moos,
Studirt da ganz eifri
Im Bädeker los.

Da kimmt her a Staarl,
Neugieri, wia s' san —
Der hupft allwei nachata
Hin zu dem Mann.

Und weil er so hoamli'
Und zuatrauli' war,
So lacht da Tourist
Und red't mit eam gar:

„Gelt Vogel, da schaugst halt!
Kannst 's Les'n halt nöd,
D'rum mirk' das, daß über
An Menschen nix geht.“ —



„Moanst?“ sagt itzt da Staarl,
„Bist wirkli' so stolz?
Moanst Alles woaß d' Stadt,
Und gar nix woaß 's Holz? —

Von Kart'n und Büachern
Vasteh' i' nöd viel,
Findt ohne Dein' Bädeker
Hin wo i' will!

Roas alle Jahr furt,
Ueber Berg, über's Meer,
Und kimm do' im Fruhjahr
Zur recht'n Zeit her!

Waarst neugieri' halt,
Wiar i's treib, wiar i's mach —
Na — schau, wennst so g'scheidt bist,
So fliag ma amal nach!"

’s Bacherl.

A Bacherl schlingt si lusti fort,
Und wascht schö weiß an Kies,
Und hupft und springt vor lauter Freud,
Weil’s gar so fröhli is.

Und Veigerl und Vergißmeinnicht
Steh’n links und rechts daneb’n,
Und ducken si, wenns eana oft
An Tuscha ’nauf thuat geb’n.

Und Fischerln schwimma munta d’rin,
Schaug’n si um Fuatta um,
Und still vergnüagt maschirt da Krebs
Vakehrt schö stad herum. —

So geht’s an Bacherl allweil guat
In seina Jugendzeit;
Nur oa Gedanka kummt eam oft,
Der nimmt eam nacha d’ Freud. —

Dort weita unt’n bei’ ra Stadt
Da is a groß̈a Fluß,
Vor d e m hat’s Angst, weils endli do
Wenn’s älter wird nei’ m u ß.

Da hört si' auf dö Lustbarkeit,
Da muntre, freie Lauf,
Und mit da Freiheit hat's an End',
Weil's dort da Mensch fangt auf! —

Und Radtreib'n muaß's dort, putz'n, feg'n —
Wird eing'spürt oft im Topf; —
Wo d' Leut was garstig's finden nur,
Dös schütt'ns eam auf'n Kopf.

Sogar im Winta, wenn ma moant,
Daß' s Wassa hätt a Ruah,
Da kratzen's mit dö Schlittschuah drauf
Und hau'n mit Schlögl zua!

Und siad'n thean si's aa manchmal!
Vor Hitz is oft nöd z'bleib'n!
Und nacha muaß's im voll'm Schweiß
Dö größten Räder treib'n! —

Do Bacherl tröst' di' — denk' dabei:
Nur in der Jugendzeit
Hat Alles auf da Welt alloan
Dö oanzig wahre Freud!

Anders wird's.

Koa Berg der war ma z'steil und z'hoch,
Jung hab' i' Alles g'wagt,
Ja um an Busch'n Edlweiß
Hab' i' mi' elend 'plagt.



Mei' Dirndl hat's halt gar so g'freut,
Wenn stolz auf ihran Huat,
Für sie vom Buam g'rad extra 'brockt,
Dös Bleami pranga thuat.

Do' All's hört mit da Zeit aa auf,
Weil gar nix gleich bleib'n kann;
A' Wei is aus'n Dirndl wor'n,
Aus mir a' alta Mann.



Dös Edlweiß dös kümmert uns
Nöd mehr — wir lassen's steh'n —
Und thean herunt'n itzt dafür
In's Schwammerlbrocka geh'n!

Was Wahr's is d'ran!

Sag'ns allwei: da Mensch is so g'scheidt —
Viel g'scheidter als wia a Thier,
Do wenn i Manches betracht,
So kimmt ma dös anders vür. —

Wia schlau is a Binna nöd,
Und suacht si sein Zucka auf,
Da Mensch, der find't so was nöd,
Und nimmt'n theuer in Kauf.

A Kuah gibt g'wiß seina Kalb'n
So a panschte Mili nöd,
Ja wia ma's kriagt in da Stadt,
Da wo man's wassern vasteht.

Wenn a Viach auf'm Feld wird krank,
So schreit's nach koan Doctor g'wiß,
Es kennt seine Kräuta scho selm,
Ja was eam zuatragli is.

Jed's Thier frißt nur a frisch's Fleisch,
Es saugt a frisch' Bluat nur a Floh,
Und wia geht's an Mensch'n da oft,
Kriagt's eppa der aa allwei so?

Muaß da nöd manchmal dö Sauce
Mit allerhand Wurzeln und Kraut
Badecka dös uralte Fleisch,
Daß's do no geniaßbar ausschaut?

Und nacha erst: Bier und Wein!
Dö größte Freud von dö Leut!
So was sauft ja a Viech gar nöd —
Na — dazu is viel zu g'scheidt!

Pudl und Schnauzl.



Schnauzl: „Pudl, Du machst a traurig's G'sicht!
Was muß Dir denn wohl sein?

Sag, warum hängst Dein' Kopf so tiaf
Und ziehst an Schwanz ganz ein?"

Pudl: „Ja woaßt es denn net, was uns blüaht,
Was s' mit uns macha woll'n?
Daß uns're arma Herrn für uns
Itzt Steua zahl'n soll'n!
Was da mei Herr thuat, woaß i' net —
Dem wird die G'schicht net g'fall'n —
Für mi' a Steuer! — Lächerli'! —
Er kann dö sein' net zahl'n! —
Wenn i' net a paar Kunststück könnt',
Und mir im Wirthshaus d'rinn
Net manch'n Knoch'n bettl'n thät',
Da wär' i' längst scho hin!"

Schnauzl: „Mir gehts net besser, denn mein Herr
Schert si' an Teufl drum,
Ob i' was hab', — geht in's Bureau,
Und sperrt mich 'nein in d' Stub'n!
Nur manchmal bringt er in' Papier
A' Boanl oder Speck,
Und is a' Bröckerl Fleisch no' d'ran,
So fieselt er's z'erst weg.
Wenn d' Hausfrau mi' net hätt' so gern,
Und ladet mi' oft ein,
Und stecket mir oft Bröck'ln zua —
Es wär rein net zum sein!
Nur der z'liab bleib i' no' im Haus,
Ja weil i' s' gern halt hab',
Sie kratzt mi' vorn, sie kratzt mi' hint,
Und sucht ma d' Flöh aa ab."

Pudl: „Na, kratz'n thuat mi' aa mein Herr —
Er hats halt net — mein Gott!

Er is a Künstler, und i' aa,
Wir theil'n halt unsre Noth.
Im G'setz, so sagt ma', thuat ma' uns
Als Luxushund anführ'n,
Und ignorirt da unsre Kunst:
Aufwart'n, apportir'n!
Nutzthiere aber nennen s' dö,
Dö's Viech treib'n hundsgemein,
Dö's anbell'n, zwick'n, beiß'n aa
In d' Füaß und d' Oehrl 'nein.
Und d' Jagdhund' erst, dö sand dö wahr'n,
So dumm is do' koan Thier,
Die fangen d' Bratln für dö Leut',
Und hungern oft dafür!"

Schnauzl: „Ganz recht hast, Pudl, i' plag' mi' zwar
Mit Kunststück nöd viel ab —
Bin Cavalier mehr — küß' die Hand' —
Wofür i' Kosttag hab'.
Doch eh' i' so was Ordinärs,
Wia d' Nutzhund' treib'n thät,
Erstickat i do liaba glei,
Scho in mein eigna Fett."

Pudl: „Kann aa mei Herr nöd d' Steuer zahl'n,
I' bleib da Kunst getreu —
Und packt mi' d' Obrigkeit amal,
Wia's G'setz valangt, dös neu', —
So wird net aufg'wart oder bitt',
Wias Andre treib'n sunst —
I' mach' mein' letzt'n Purzlbaum —
Denn „heiter is die Kunst!"

's Vürhangl.

Dö schö Mirl, so hat ma a Nahderin g'nennt,
Zweg'n der hat si Mancha dö Füaß schier wegg'rennt,
Ja weils halt so zuathati war, und so guat,
Und weils mit an Jed'n an Spaß macha thuat,
Ob Oana is wild, ob Oana is schön,
Bei ihr siagt ma Alle am Fenster dort steh'n,
Da plaudert's und lacht, es is ihr ganz gleich —
Ob Oana is arm, ob Oana is reich.
Drum hats a Jiad's gern, denn dös Dirndl dös is
Ganz an unschuldig's Gmüath — dös sell dös is g'wiß. —
Da is 's denn amal auf a kurze Zeit fort,
Und is da in d' Stadt — ja weil ma halt dort
Neue Muster und Schnitt und sunst allhand siagt,
Und weil ma, wias moant — an guatn G'schmack aa dort kriagt.
Alls hat si drauf g'freut, wenn's hoam wiada kimmt,
Und nacha dö Buam vazählt ganz bestimmt,
Was's Alles hat g'seg'n und was 's Alles hat g'hört,

Dö Buam dö hams alle ja wirkli verehrt. —
Na — kemma is 's scho — in ihr Hoamathsort —
Aber anders is's worn — da Frohsinn war fort!
Ganz selten redt Oana am Fensta mit ihr,
Dö meiste Zeit hat's itzt a Vürhangl vür.
Hoffahrti is 's worn — sag'n d' Leut, denn sie hat
An gnädigen Herrn g'fund'n drin in da Stadt,
Der's heirathn will — und do macht's a' G'sicht —
Als wenn ihr halt dennat nöd g'fallet dö G'schicht. —
A Vürhangl — schau — dös hats früha nöd geb'n,
Ja kimmt ma in d' Stadt, kann ma allhand daleb'n! —

Da Maurer und d' Schwalb'n.

A' Maurer arbeit' in an Haus
Scho hübsch a' lange Zeit,
Ja, weil'n 's Schnupf'n, 's Rauch'n, 's Schaug'n
Mehr als sei' Arbeit g'freut.

Er brauchet' nur im äußer'n Gang
A' Mauer z'reparir'n,
Und a' paar Löcha von die Mäus
Mit Mörtl zu verschmier'n.

Doch int'ressirt 'n mehr als dös
A' Schwalb'n, die's Nest si' baut;
D'rum geht's halt gar so langsam, weil
Er allweil zua ihr schaut.

Es g'fallt eam daß s' so fleißi' is,
Wia's Loam und Moos und Haar
So künstli' inananda bringt —
Ja wirkli' wunderbar!

„Ma' möcht's net glaub'n, da Vogl gibt
Koa Rast nöd und koa Ruah,
Bis das er firti is!" — sagt er,
Und nimmt a Pris' dazua.



Und wia er a so fort sinnirt,
Was All's a' Thier versteht,
Is's g'scheg'n, daß d' Schwalb'n is firti wor'n —
Da Maurer aber nöd! —

Bài

Kgl. Hof- u. Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Seyfried, Anton

Bei uns dahoam Gedichte in altbayerischer Mundart

München [1877]